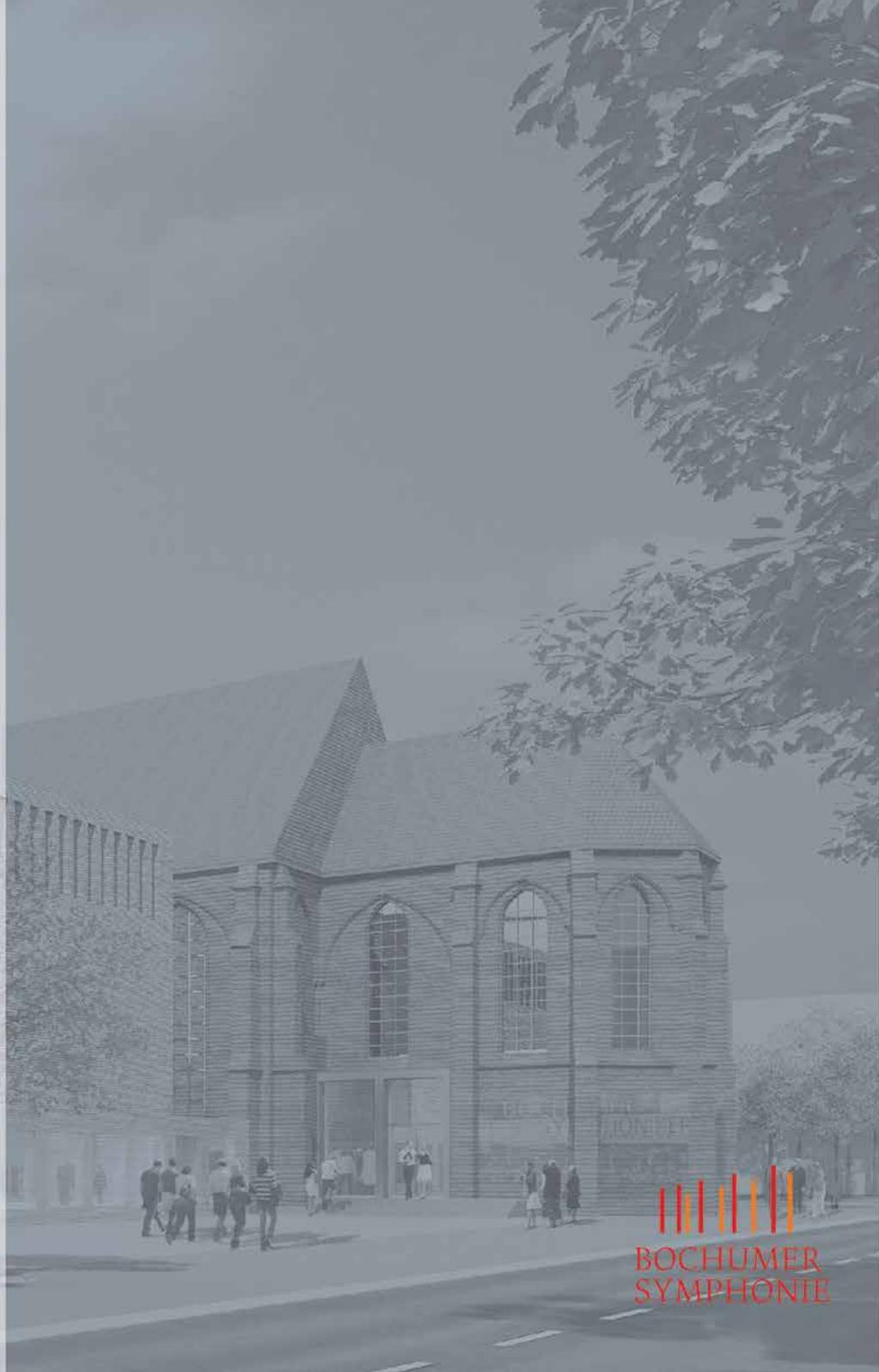




Die Musik im Zentrum | Das Musikzentrum im Kreativquartier ViktoriaQuartierBochum

Begrenzter Wettbewerb nach VOF und RAW 2004 | Dokumentation




BOCHUMER
SYMPHONIE

Die Musik im Zentrum

Das Musikzentrum im Kreativquartier ViktoriaQuartierBochum
Begrenzter Wettbewerb nach VOF und RAW 2004 | **Dokumentation**

„Die Musik im Zentrum“

Das Musikzentrum im Kreativquartier ViktoriaQuartierBochum

Begrenzter Wettbewerb nach VOF und RAW 2004 | Dokumentation

Ausloberin

Stadt Bochum

Die Oberbürgermeisterin

vertreten durch

Stadtbaurat Dr. Ernst Kratzsch

sowie durch das

Stadtplanungs- und Bauordnungsamt

Eckart Kröck

Dagmar Stallmann

mit Unterstützung der

Stiftung Bochumer Symphonie

Verfahrensbetreuung

pp als pesch partner architekten stadtplaner, Herdecke

Gerold Kalkowski

Andreas Bachmann

Sabine Isenberg

Layout: Doris Fischer-Pesch

Druck

Digitaldruck Dortmund

Herdecke/Bochum, August 2012

INHALT

- 6 **Vorwort**
- 11 **Der Wettbewerb: Anlass, Ziele, Aufgabe**
- 20 **Die Beiträge**
 - 1. Preis**
 - 22 Bez + Kock Architekten Generalplaner GmbH, Stuttgart
 - 2. Preis**
 - 30 JSWD Architekten GmbH & Co. KG, Köln
 - 3. Preis**
 - 38 Hascher Jehle Planungsgesellschaft mbH, Berlin
- 46 **2. Bewertungsrundgang**
- 48 Klaus Roth Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
- 50 Gareth Hoskins Architects Ltd., Glasgow/Berlin
- 52 SATIJNplus Architekten BV, Born, Niederlande
- 54 Selgacano S.L.N.E., Madrid
- 56 Max Dudler, Berlin
- 58 **1. Bewertungsrundgang**
- 60 Keith Williams Architects , London
- 62 Hilmer & Sattler und Albrecht Gesellschaft von
Architekten mbH, Berlin
- 64 Dokumentationen des Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
der Stadt Bochum

Vorwort



Das Musikzentrum ist weit mehr als eine reine Bauaufgabe. Es hat im ViktoriaQuartierBochum und damit für Bochum eine große kulturelle sowie städtebauliche Bedeutung und wird das Lebensgefühl in der Stadt ebenso positiv beeinflussen wie die anderen kulturellen Highlights Bochums. Mit dem Musikzentrum geben wir den Menschen in Bochum ein musikalisches Zuhause. Rund 25.000 Einzelspenden zeigen, wie sehr sich die Menschen für das Musikzentrum engagieren und das Konzept in der Bürgerschaft verankert ist. Mehr als 14 Millionen Euro werden durch die Stiftung Bochumer Symphonie für das Projekt Musikzentrum zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus fördern das Land Nordrhein-Westfalen sowie die Europäischen Union das Bauvorhaben mit insgesamt 16,5 Millionen Euro.

Mit dem Musikzentrum erhalten die Bochumer Symphoniker als eines der besten Orchester des Landes ihre dringend notwendige eigene Spiel- und Probenstätte und darüber hinaus wird mit dem Musikzentrum zahlreichen Initiativen, Chören, freien Ensembles und den über 10.000 Musikschülern eine Bühne geboten. Das Musikzentrum soll ein offenes Haus für alle Bochumer Bürger sein. Mit der baulichen Einbeziehung der entweihten Marienkirche wird es die zentrale Adresse im ViktoriaQuartierBochum werden.

Wir haben mit einer Spiel- und Probenstätte für die Bochumer Symphoniker bislang einen nicht immer einfachen Weg zurückgelegt. Dank Mittel der Stiftung wurde nun ein großer Schritt in Richtung Realisierung mit der Durchführung des Wettbewerbes und damit der Auszeichnung von zehn Wettbewerbsbeiträgen von unterschiedlichsten, europäischen Architektenteams zum Abschluss gebracht.

Die Preisgerichtssitzung hat Ende Mai 2012 unter dem Vorsitz von Prof. Manfred Hegger aus Kassel mit renommierten Fachpreisrichtern, Vertretern des Landes Nordrhein-Westfalen, der Stiftung Bochumer Symphonie, des Rates und der Verwaltung der Stadt Bochum sowie Akustik- und Kostenplanern über die Prämierung der Wettbewerbsarbeiten entschieden.

Erfolgreich aus dem Wettbewerb hervorgegangen sind drei Preisträger. Nach intensiver und langer Diskussion hat das Preisgericht einstimmig die Wettbewerbsarbeit von Bez + Kock Architekten aus Stuttgart mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Bez + Kock überzeugen mit ihrer Entwurfsidee, die Marienkirche als identitätsstiftendes Foyer zum Mittelpunkt des Musikzentrums werden zu lassen. Der zweite Preis ging an das Architekturbüro JSWD Architekten aus Köln; mit dem dritten Preis wurde die Hascher Jehle Planungsgesellschaft aus Berlin ausgezeichnet. Die Dokumentation des Wettbewerbsverfahrens ermöglicht einen Ein- und Überblick zu allen Wettbewerbsbeiträgen und insbesondere zu den Auszeichnungen.

Die Stadt Bochum und die Stiftung Bochumer Symphonie werden nun gemeinsam weiter voranschreiten und das erfolgreiche Ergebnis des Realisierungswettbewerbes gemeinsam tatkräftig zur Umsetzung bringen. Der ambitionierte Zeitplan sieht vor, das erste Konzert der Bochumer Symphoniker in ihrer neuen Spielstätte Mitte 2015 erklingen zu lassen. Das Musikzentrum im ViktoriaQuartier-Bochum nimmt ab heute bauliche Kontur an!



Dr. Ottilie Scholz
Oberbürgermeisterin der Stadt Bochum



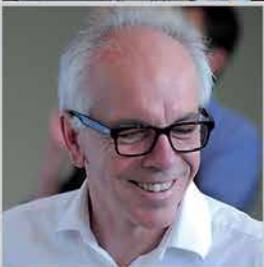
Thomas Jorberg
Stiftungsvorstand „Stiftung Bochumer Symphonie“

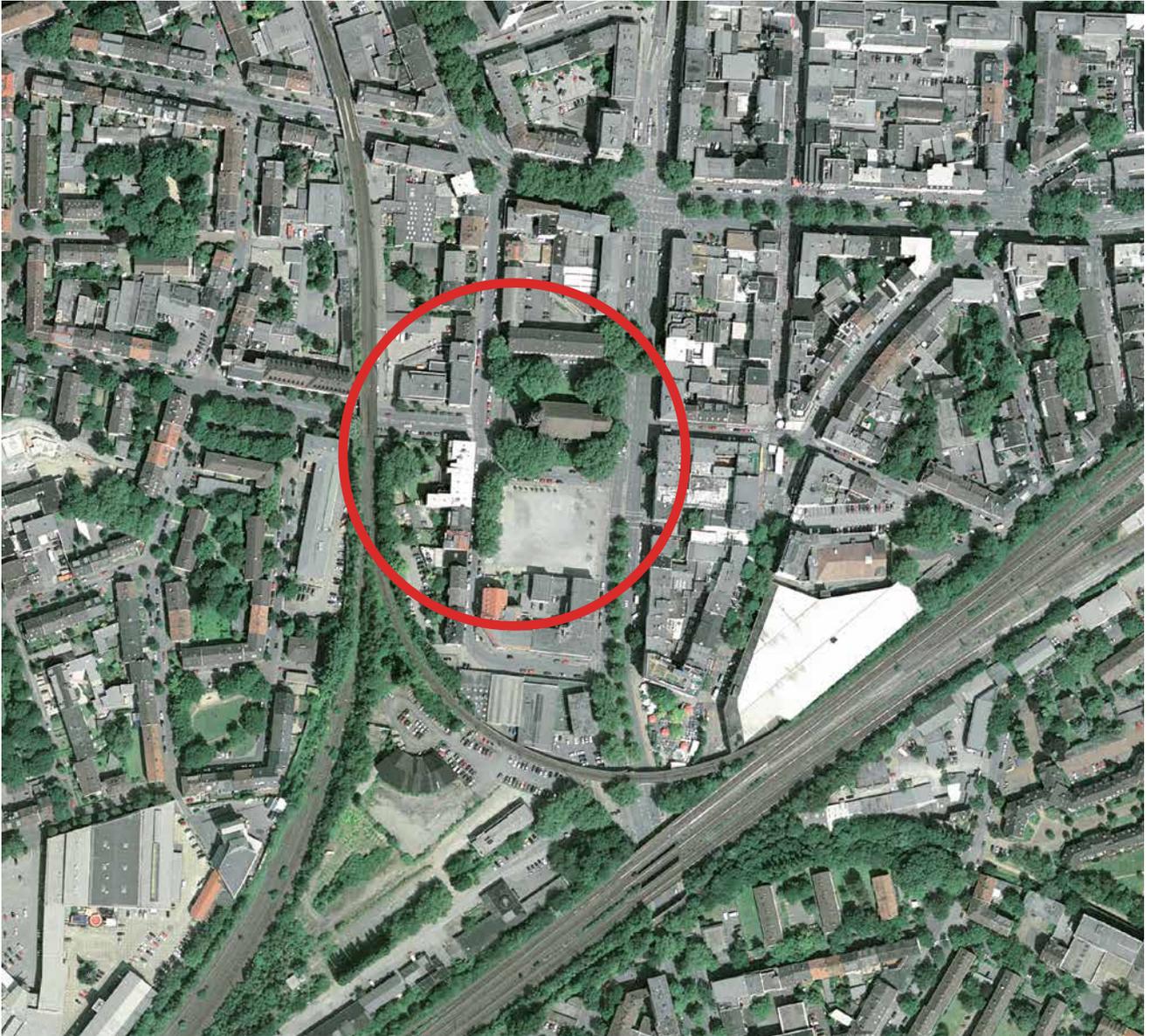


Kolloquium am 28. März 2012



Preisgericht am 22. Mai 2012





Der Wettbewerb: Anlass, Ziele, Aufgabe

Kulturstadt Bochum. Bochum ist einer der herausragenden Kulturstandorte in der Metropole Ruhr. Seine renommierten Theater und Museen, seine außergewöhnlichen Veranstaltungsorte und Festivals locken Jahr für Jahr Zehntausende Besucherinnen und Besucher an. Das Schauspielhaus, das Deutsche Bergbau-Museum, die Ruhrtriennale, die Bochumer Symphoniker, das Musical Starlight Express oder die Jahrhunderthalle Bochum als Hauptspielstätte der Ruhrtriennale sind einzigartige Institutionen, die wesentlich dazu beigetragen haben, die Stadt als Kulturort in der Region, in Deutschland und auch darüber hinaus bekannt zu machen.

ViktoriaQuartierBochum. Das zentrale Kreativquartier der Innenstadt Bochum entwickelt sich rund um die Viktoriastraße. Hier sollen in räumlicher Nähe zu den heutigen Ankerpunkten Schauspielhaus am südlichen Ende des Quartiers sowie dem Gastronomie- und Ausgeviertel Bermuda3Eck weitere Theater, Wissenschafts- und Ausbildungsinstitute sowie andere Kultureinrichtungen angesiedelt werden. Insbesondere das Musikzentrum an der Marienkirche mit der künftigen Spielstätte der Bochumer Symphoniker wird dazu beitragen, den regionalen Treffpunktcharakter des Quartiers noch zu stärken. Ziel ist es, das Quartier durch eine attraktive Mischung aus privatwirtschaftlichen und öffentlichen Kulturangeboten, durch die Ansiedlung von Unternehmen aus der Kreativwirtschaft, durch lebendige Gastronomie sowie nicht zuletzt durch neue attraktive Wohnangebote aufzuwerten und überregional zu positionieren.

Musikzentrum. Zentraler Baustein und Impulsgeber für die städtebauliche Entwicklung des Kreativquartiers ViktoriaQuartierBochum in der Bochumer Innenstadt ist das Musikzentrum. Das Bochumer Musikzentrum soll ein für alle offenes Haus sein, das eine neu zu errichtende konzertante Spiel- und Probenstätte der Bochumer Symphoniker mit einem Multifunktionssaal in der umzunutzenden Marienkirche zu einer künstlerischen Einheit verbind-

det. Damit ergibt sich die Chance, eine symphonische Spielstätte als Motor für kulturelle Bildung, kreative Innovationen, Wirtschaft und Stadtentwicklung für das ViktoriaQuartierBochum zu nutzen. Die Vision eines musikalischen Präsentations- und Bildungshauses und einer hochkarätigen Spiel- und Probenstätte ist der Antrieb für die Entwicklung dieses Konzepts mit einem Spektrum der kulturellen Basisarbeit hin zur künstlerischen Spitzenleistung. Hauptnutzer sind die Bochumer Symphoniker sowie die Musikschule Bochum.

Kostenrahmen für das Musikzentrum. Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln umfassen insgesamt 32,93 Mio. €. Sie setzen sich aus den Stiftungsmitteln, Mitteln der Städtebauförderung, Landesmitteln Kultur, kommunalen Anteilen und EU-Ziel 2-Mitteln zusammen.

| Zur Verfügung stehende Mittel/einzuhaltender Kostenrahmen | 32.930.000 € |
|---|--------------|
| Stiftungsmittel | 14.000.000 € |
| Städtebauförderung | 9.530.000 € |
| Landesmittel Kultur | 500.000 € |
| Kommunale Mittel | 2.400.000 € |
| EU – Ziel 2-Mittel | 6.500.000 € |

Quelle: Projektstudie Musikzentrum Bochum | Assmann Beraten und Planen (2011) / angegliche Werte

DAS WETTBEWERBSVERFAHREN

Verfahren. Der Wettbewerb wurde als einstufiger begrenzter Wettbewerb nach den Regeln für die Auslobung von Wettbewerben (RAW 2004) mit vorgeschaltetem Bewerbungs- und Losverfahren nach der Verdingungsordnung für freiberufliche Leistungen (VOF) zur Auswahl von maximal 10 Teilnehmern ausgelobt. Der Wettbewerb war anonym.

Im Anschluss an das Wettbewerbsverfahren erfolgt die Vergabe der Planungsleistungen in einem Verhandlungsverfahren gemäß VOF.

Terminübersicht

| | |
|-------------------------------------|------------|
| ■ Kolloquium | 28.03.2012 |
| ■ Abgabe der Wettbewerbsleistungen | 04.05.2012 |
| ■ Abgabe des Modells | 11.05.2012 |
| ■ Preisgericht | 22.05.2012 |
| ■ VOF-Verhandlungsverfahren | ab 07/2012 |
| ■ Entwurfs- und Genehmigungsplanung | 07-11/2012 |
| ■ Erarbeitung Ausführungsplanung | ab 11/2012 |

Teilnehmer. Teilnahmeberechtigt waren Architekten in Arbeits-/Bietergemeinschaft mit Tragwerksplanern und Fachingenieuren für die Technische Ausrüstung und Generalplaner. Bereits für die Erstellung des Wettbewerbsbeitrages wurde aus Sicht der Ausloberin die Beteiligung eines Fachplaners für Raumakustik als empfehlenswert erachtet.

Am Wettbewerbsverfahren nahmen 10 Teams teil. Drei Teilnehmer wurden von der Ausloberin eingeladen, am Wettbewerbsverfahren teilzunehmen. Eines der geladenen Büros hat seine Teilnahme abgesagt. Die weiteren acht Teilnehmer wurden durch den Teilnahmewettbewerb im Bewerbungsverfahren ermittelt.

Folgende Teams nahmen am Wettbewerb teil:

- Team 01
Max Dudler, Berlin
Leonhardt, Andrä und Partner, Berlin
ZWP Ingenieur-AG, Berlin

- Team 02
SATIJNplus Architekten, Born, NL
Prinz & Pott, Bielefeld
Zonzalla Ingenieure , Münster
- Team 03
Bez + Kock Architekten, Stuttgart
Erfurth + Mathes, Chemnitz
Henne & Walter, Reutlingen
GBI Gackstatter, Stuttgart
- Team 04
SelgasCano, Madrid
Werner Sobek, Frankfurt
HL-Technik, München
- Team 05
Hilmer & Sattler und Albrecht , Berlin
Krone Hamann Reinke, Berlin
INNIUS DÖ GmbH, Dresden
IB Axel C. Rahn GmbH Raumakustik, Berlin
- Team 06
Gareth Hoskins Architects, Glasgow/Berlin
Ramboll UK Limited, London
- Team 07
Klaus Roth Gesellschaft von Architekten, Berlin
CRP Ingenieurgemeinschaft, Berlin
Scholze Ingenieurgesellschaft mbH, Berlin
Ingenieurbüro Müller GmbH, Berlin
Müller BBM GmbH, Berlin

- Team 08
Hascher Jehle, Berlin
wh-p GmbH, Stuttgart
INNIUS RR GmbH, Rosbach
- Team 09
Keith Williams Architects , London
Happolds Ingenieurbüro GmbH, Berlin
- Team 10
JSWD Architekten, Köln
Kempen Krause Ingenieurgesellschaft , Aachen
Hilger Ingenieurgesellschaft , Aachen
Jochen Veith Audio- & Acoustic Consulting, Brunenthal

Wettbewerbsleistungen. Von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen wurden folgende Wettbewerbsleistungen erbracht:

- Lageplan im Maßstab 1:500
- Grundrisse im Maßstab 1:200
- Schnitte und Ansichten im Maßstab 1:200
- Perspektive und erläuternde Darstellungen
- Akustisches Konzept für den Konzertsaal, den Multifunktionsaal und das beispielbare Foyer
- Tragwerkskonzept für den Neubau und den Bestand
- Energiekonzept
- Modell im Maßstab 1:500
- Berechnungen für die Hochbaumaßnahmen für die Betrachtung der Baukosten, der Betriebskosten und der Nachhaltigkeit
- Erläuterungsbericht

Wettbewerbsaufgabe. Mit dem Musikzentrum Bochum hatten die Teilnehmer ein Gebäudeensemble zu entwerfen, bei dem sich der Neubau und die Marienkirche nicht nur in ihren Nutzungen ergänzen, sondern sich auch städtebaulich und architektonisch als Ein-

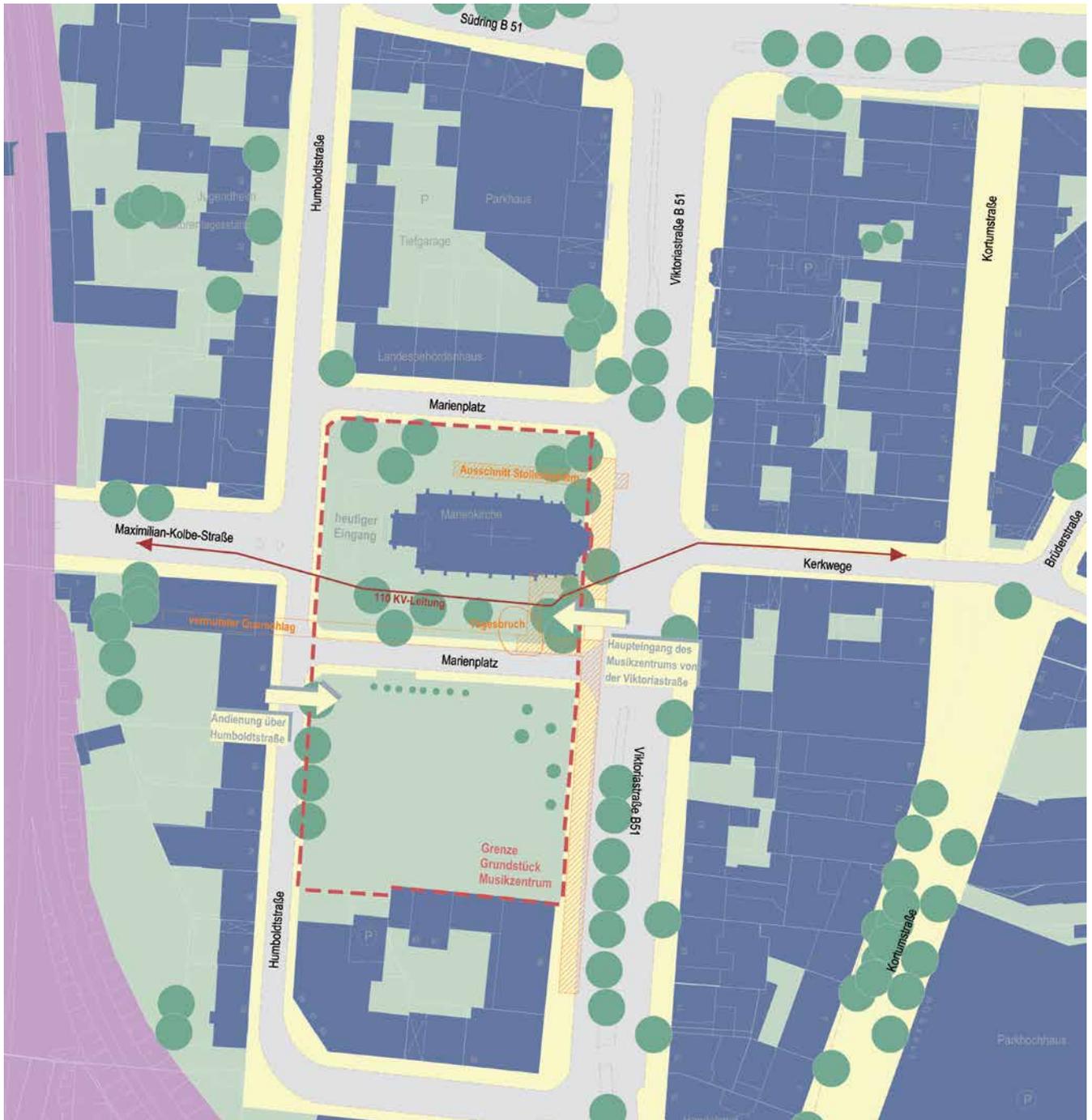
heit darstellen sollten, ohne ihre jeweilige Eigenart und Geschichte zu verleugnen.

Als Heimat für die Bochumer Symphoniker und als repräsentative Adresse für die Musikschule stellte die Aufgabe hohe Anforderungen an die architektonische Qualität, an eine ausgezeichnete Akustik, an die räumlich visuell ansprechende Ästhetik im Inneren und Äußeren und nicht zuletzt auch an die Umsetzung eines für die Bochumerinnen und Bochumer offenen Hauses. Von der Architektur des Musikzentrums und von der Freiraumgestaltung wurde daher erwartet, einen möglichst „niedrigschwelligen“ Zugang zu schaffen, um so ein im wahrsten Sinne „offenes“ Haus zu ermöglichen. So hebt sich das Bochumer Musikzentrum mit der wechselseitigen Öffnung und Befruchtung der Kultursparten und -szenen und dem Gewinnen neuer Publikumsschichten bewusst von den Philharmonien und Konzerthäusern in den Nachbarstädten ab.

Dabei soll der Schwerpunkt der Kirchennutzung auf partizipativen Angebotsformaten liegen. Die Marienkirche dient mit ihrem Multifunktionsaal, in dem bei Aufführungen etwa 200 bis 250 Personen Platz finden sollen, dabei als kreatives Zugangsportal zur Spiel- und Probenstätte der Bochumer Symphoniker.

Beim Entwurf der Spiel- und Probenstätte für die Bochumer Symphoniker stand zudem das Erreichen hervorragender akustischer Eigenschaften des Konzertsaales im Vordergrund. Nach den akustischen Zielvorstellungen wurde ein Saalvolumen von 14.000 m³ brutto mit ca. 1.000 Publikums-Sitzplätzen angestrebt. Für die zu planende Größe des Saals war in erster Linie die Einhaltung des zur Verfügung stehenden Kostenrahmens maßgebend.

Im Einzelnen hatten die Teams in ihren Entwürfen u. a. folgende Aufgaben und Ziele umzusetzen:



Städtebauliche Einfügung in das ViktoriaQuartierBochum

- städtebauliche Einbindung des Musikzentrums in das Kreativquartier ViktoriaQuartierBochum
- Schließung der innerstädtischen Baulücke
- städtebauliches Gesamtkonzept für die Wettbewerbsfläche
- Aussagen für die eventuell vom Musikzentrum nicht benötigten Bereiche des Grundstücks
- konzeptionelle Aussagen zur Unterbringung der Verwaltungsräumlichkeiten für die Bochumer Symphoniker
- städtebauliche und architektonische Einheit des Bauvorhabens Musikzentrum
- räumliche und funktionale Verbindung zwischen den Baukörpern Marienkirche und Konzertsaal
- Wahrung der Eigenständigkeit der Marienkirche – Berücksichtigung ihrer Fernwirkung
- Nachweis der erforderlichen Behindertenstellplätze, Stellplätze und Fahrradstellplätze
- Berücksichtigung der funktionalen Anforderungen an die Anlieferung, Integration der Anlieferung in das städtebauliche Konzept
- möglichst weitgehender Erhalt des vorhandenen Baubestandes (Platanen) an der Marienkirche

Architektur, Gestaltung und Nachhaltigkeit

- architektonische Gestaltung, die das Konzept eines „offenen Hauses“ unterstreicht
- barrierefreier Zugang und barrierefreie Organisation des Musikzentrums
- in die Architektur integrierte Präsentationsmöglichkeiten (u. a. als Veranstaltungshinweis)
- zukunftsweisendes, innovatives, umwelt-, energie- und kosteneffizientes Gebäudekonzept mit dem Ziel einer DGNB-Zertifizierung

Nutzungen und Raumprogramm

- Umsetzung des kompletten detaillierten Raumprogramms mit den Anforderungen an die Räume
- Beispielbarkeit des gesamten Musikzentrums einschließlich Konzertsaal, Multifunktionsaal und Foyer
- gleichzeitige Beispielbarkeit der Säle
- Höchstmaß an Flexibilität des Musikzentrum mit Ausnahme des Konzertsaals (variable Teilbarkeit und Möblierung des Multifunktionsaals)

Akustisches Konzept

- allgemeine Anforderungen an das Musikzentrum
 - akustische Abschottung der verschiedenen Funktionsbereiche
 - Schutz vor Verkehrslärm
 - gute Sicht- und Hörbedingungen für Musiker, Dirigenten und Publikum
- Umsetzung und Nachweis der Anforderungen an die Raumakustik des gesamten Musikzentrums
- Umsetzung und Nachweis der Anforderungen an die Raumakustik eines Konzertsaal in Bezug auf
 - die Nachhallzeit
 - die akustische Klarheit
 - die Lautstärke
 - die Klangwärme und Klangentwicklung
- Aussagen zum akustischen Konzept der Marienkirche und des Multifunktionsaals

Gebäudetechnik

- technisches Gesamtkonzept für das Musikzentrum
- Erfüllung der Raumvorgaben für Technikräume
- zukunftsweisendes energetisches Konzept
- Grundaussagen zum Brandschutz

Baukosten

- Wegen der für die Maßnahme zur Verfügung stehenden Mittel, die zum Großteil aus privaten Stiftungsmitteln bestehen, ist unbedingt der Kostenrahmen von 32,93 Mio. € für das Gesamtprojekt einzuhalten.
- Die vorliegende „Projektstudie Musikzentrum“ mit ihren Aussagen zu Raumprogramm und Kosten sieht dabei ca. 14,36 Mio. € für den Neubau und ca. 3,82 Mio. € für den Umbau der Marienkirche für die Kostengruppen 300 und 400 vor.

Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten. Am 22. Mai 2012 tagte das Preisgericht unter Vorsitz von Prof. Manfred Hegger in Bochum.

Dem stimmberechtigten Preisgericht gehörten an:

- Anne Katrin Bohle, Ministerialdirigentin im Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein- Westfalen
- Prof. Peter Cheret, Stuttgart
- Heinz-Dieter Fleskes, Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft, Infrastruktur- und Stadtentwicklung
- Prof. Manfred Hegger, Kassel
- Wolfgang Horneck, Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Sport
- Thomas Jorberg, Stiftungsvorstand „Stiftung Bochumer Symphonie“
- Prof. Dr. Eckhard Kahle, Kahle Acoustics, Brüssel
- Dr. Ernst Kratzsch, Stadtbaurat der Stadt Bochum
- Eckart Kröck, Leiter des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes Bochum
- Peter Landmann, Ministerialdirigent im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein- Westfalen
- Prof. Ulrike Lauber, München
- Christof Nellehse, Duisburg

- Steven Sloane, Generalmusikdirektor der Bochumer Symphoniker Stiftungsvorstand „Stiftung Bochumer Symphonie“ | designierter Intendant des Musikzentrums
- Michael Townsend, Dezernent für Kultur, Bildung und Wissenschaft der Stadt Bochum
- Prof. Zvonko Turkali, Frankfurt
- Prof. Gesine Weinmiller, Berlin

Herr Prof. Dr. Thomas Jocher und Herr Prof. Karl-Heinz Petzinka fehlten entschuldigt. An ihre Stelle rückten Fritz Heinrich, Architekt, Dortmund und Ernst Klein, Architekt, Bochum in das stimmberechtigte Preisgericht auf.

Dieter Heldt, Bezirksbürgermeister Bochum-Mitte, war erkrankt. An seine Stelle rückte Wolfgang Cordes, Mitglied des Ausschusses für Wirtschaft, Infrastruktur- und Stadtentwicklung, in das stimmberechtigte Preisgericht auf.

Als stellvertretende Preisrichter/innen waren anwesend:

- Frank Allmeroth, Leiter der Zentralen Dienste, Stadt Bochum
- Wolfgang Cordes, Mitglied des Ausschusses für Wirtschaft, Infrastruktur- und Stadtentwicklung (nun stimmberechtigt)
- Dr. Britta Freis, Geschäftsführerin „Stiftung Bochumer Symphonie“
- Manfred Grunenberg, Leiter der Musikschule Bochum
- Fritz Heinrich, Architekt, Dortmund (nun stimmberechtigt)
- Ernst Klein, Architekt, Bochum (nun stimmberechtigt)

Als Berater (ohne Stimmrecht) waren anwesend:

- Andreas Kuchajda, Geschäftsführer der Bochumer Veranstaltungsgesellschaft (BOVG)
- Jörg Probst, Gertec, Energie und Effizienz, Essen
- Hans Michael Vornweg, Kirchenvorstand Propsteipfarrei St. Peter und Paul Bochum

Die Vorprüfung erfolgte durch das Büro pp als pesch partner architekten stadtplaner, Herdecke, in Zusammenarbeit mit der Stadt Bochum, den Bochumer Symphonikern, dem Büro Drees + Sommer und Herrn Frans Swarte als Szenograph.

Die zur Beurteilung zugelassenen Wettbewerbsarbeiten der ausgewählten Teilnehmer wurden nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Architektur und Gestaltqualität
- Einhaltung des vorgegebenen Kostenrahmens
- Wirtschaftlichkeit im Bau und im Betrieb
- Programm- und Funktionserfüllung
- Inhaltliches Konzept und Nutzungskonzept
- Akustisches Konzept
- Energetisches und ökologisches Konzept
- Umgang mit der Bestandsbebauung der Marienkirche
- Einfügung in die städtebaulichen Rahmenbedingungen
- Konstruktives Konzept und technische Realisierbarkeit
- Berücksichtigung planungs- und baurechtlicher Bestimmungen

Rangfolge und Preisverteilung. Nach intensiver Diskussion und aufgrund der Qualität der Arbeiten beschloss die Jury die Verteilung der Preise entsprechend der Auslobung und einer zuvor einstimmig festgelegten Rangfolge:

- 1. Preis
Bez + Kock Architekten Generalplaner GmbH, Stuttgart
Erfurth + Mathes, Chemnitz (Tragwerksplanung)
Henne & Walter, Reutlingen (TGA)
GBI Gackstatter, Stuttgart (Elektro)
Dr. Eckard Mommertz, München (Akustik)
Boris Degen (Modellbau)
Jörg Röhrich (Visualisierung)

- 2. Preis
JSWD Architekten GmbH & Co. KG, Köln
Kempen Krause Ingenieurgesellschaft, Aachen (Tragwerksplanung)
Hilger Ingenieures., Aachen (TGA)
Jochen Veith Audio- & Acoustic Consulting, Brunenthal (Akustik)
- 3. Preis
Hascher Jehle Planungsgesellschaft mbH, Berlin
wh-p GmbH, Stuttgart (Tragwerksplanung)
INNIUS RR GmbH, Rosbach (TGA)
Ingenieurbüro Moll GmbH, Berlin (Akustik)

Empfehlung des Preisgerichts. Das Preisgericht empfahl dem Auslober einstimmig,

- den 1. Preisträger mit der Weiterbearbeitung des Projektes zu beauftragen,
- entsprechende Bekanntmachung und Auslobung, mit den drei Preisträgern ein Verhandlungsverfahren gemäß VOF durchzuführen.

In der weiteren Bearbeitung sollen die vom Preisgericht aufgrund des Informationsrundgangs gewonnenen Erkenntnisse sowie in der Einzelbeurteilung formulierten Kriterien berücksichtigt werden.

Zudem wurden vom Preisgericht folgende Hinweise und Empfehlungen an die Teilnehmer des Verhandlungsverfahrens gegeben:

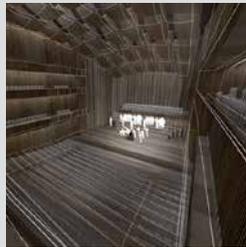
- Das Bauvorhaben muss unbedingt innerhalb des zur Verfügung stehenden Kostenrahmens realisiert werden. Dies muss bei der Überarbeitung der Entwürfe der am Verhandlungsverfahren teilnehmenden Preisträger berücksichtigt werden.
- Bei der Überarbeitung der Entwürfe ist verstärkt das Ziel eines intensiven Kontaktes zwischen Musikern und Publikum umzusetzen.



Ausstellungseröffnung am 24. Mai 2012



Die Beiträge



- Bez + Kock Architekten Generalplaner GmbH, Stuttgart
- Erfurth + Mathes, Chemnitz (Tragwerksplanung)
- Henne & Walter, Reutlingen (TGA)
- GBI Gackstatter, Stuttgart (Elektro)
- Dr. Eckard Mommertz, München (Akustik)
- Boris Degen (Modellbau)
- Jörg Röhrich (Visualisierung)

- JSWD Architekten GmbH & Co. KG, Köln
- Kempen Krause Ingenieurgesellschaft, Aachen (Tragwerksplanung)
- Hilger Ingenieures., Aachen (TGA)
- Jochen Veith Audio- & Acoustic Consulting, Brunthal (Akustik)

- Hascher Jehle Planungsgesellschaft mbH, Berlin
- wh-p GmbH, Stuttgart (Tragwerksplanung)
- INNIUS RR GmbH, Rosbach (TGA)
- Ingenieurbüro Moll GmbH, Berlin (Akustik)

- Klaus Roth Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
- CRP Ingenieurgesellschaft, Berlin (Tragwerksplanung)
- Scholze Ingenieurgesellschaft mbH, Berlin (TGA)
- Ingenieurbüro Müller GmbH, Berlin (TGA)
- Müller BBM GmbH, Berlin (Akustik)

- Gareth Hoskins Architects Ltd., Glasgow/Berlin
- Ramboll UK Limited, London/Cambridge (Tragwerksplanung, TGA, Akustik)



- SATIJNplus Architekten BV, Born, Niederlande
- Prinz & Pott, Bielefeld (Tragwerksplanung)
- Zonzalla Ingenieure, Münster (TGA)
- Kortemeier Brokmann Landschaftsarchitekten GmbH, Herford
- Peutz Consult GmbH, Düsseldorf (Akustik)



- SelgasCano S.L.N.E., Madrid
- Werner Sobek, Frankfurt (Tragwerksplanung)
- HL-Technik, München (TGA)
- Arau Acustica, Barcelona (Akustik)
- Hochrein-Architekten, Frankfurt/M.



- Max Dudler, Berlin
- Leonhardt, Andrä und Partner, Berlin (Tragwerksplanung)
- ZWP Ingenieur-AG, Berlin (TGA)
- Peutz Consult GmbH, Düsseldorf (Akustik)



- Keith Williams Architects, London
- Happolds Ingenieurbüro GmbH, Berlin (Tragwerksplanung, TGA)



- Hilmer & Sattler und Albrecht Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
- Krone Hamann Reinke, Berlin (Tragwerksplanung)
- INNIUS DÖ GmbH, Dresden (TGA)
- B Axel C. Rahn GmbH Raumakustik, Berlin (Akustik)
- Wenzel + Wenzel Freie Architekten, Frankfurt/M. (Kosten)
- Technische Prüfgesellschaft Lehmann mbH, Berlin (Brandschutz)

1. PREIS

Bez + Kock Architekten Generalplaner GmbH, Stuttgart

Erfurth + Mathes, Chemnitz (Tragwerksplanung)

Henne & Walter, Reutlingen (TGA)

GBI Gackstatter, Stuttgart (Elektro)

Dr. Eckard Mommertz, München (Akustik)

Boris Degen (Modellbau)

Jörg Röhrich (Visualisierung)





AUSZUG AUS DEM ERLÄUTERUNGSBERICHT

Städtebauliche Einbindung. Der vorliegende Entwurf integriert die Marienkirche in ein Gesamtensemble, in dem die Kirche eindeutig die städtebauliche Dominante ist. Dabei ist die Kirche im gleichen Maße, wie sie stadträumlich geschätzt wird, auch innenräumlich als für den Ort wertvolles und Identität stiftendes Bauwerk zu betrachten.

Musikzentrum. Aus diesem Grunde schlägt der vorliegende Entwurf vor, den Kirchenraum zum zentralen Foyer und Treffpunkt im Musikzentrum zu machen. So wird sie zum Herzen des Musikzentrums, bei dem der aus der Flucht vorspringende Chor ihre städtebauliche Dominanz betont und gleichzeitig den Zugang zum Gebäude an der Viktoriastraße markiert.

Akustik. Der Konzertsaal bietet mit seinen Proportionen und seinem Raumvolumen bestmögliche Voraussetzungen für einen raumakustisch sehr guten Symphonie-Konzertsaal. Das Raumvolumen von 13.900 m³ für 1.026 Zuhörer stellt sicher, dass sich bereits im pianissimo ein freier und tragender Raumklang entfalten kann, der sich auch im fortissimo einer großen Orchesterbesetzung stets ohne Druck oder Schärfe zu einem großen und packenden Klangereignis fortentwickelt.

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS (AUSZUG)

Das Neubauvolumen erstreckt sich entlang der Viktoriastraße mit einer breiten Vorfläche und erhält deutlich herausgearbeitete Zugänge auf den beiden Seiten des Chores der Marienkirche. Die Gebäude des Mehrzweckraumes und des Konzertsaales sind präzise positioniert und nehmen Bezug auf das Hauptschiff der Marienkirche. Durch die leichte Einsenkung des Saales gelingt es, in Bezug zur Nachbarbebauung eine angemessene Höhenentwicklung der gesamten Anlage zu erreichen.

Zur Viktoriastraße entsteht ein befestigter langgestreckter öffentlicher Platz, während zur Humboldtstraße ein begrünter Platzraum entsteht, der sich durch seine ruhige Lage für verschiedene Veranstaltungen im Freien eignet.

Die Kirche dient als ein räumlich beeindruckendes Foyer für die beiden Säle und kann für zusätzliche eigenständige Veranstaltungen herangezogen werden. Eine getrennte Nutzung der Säle ist gegeben. Der kleine Saal und der Multifunktionssaal sind bezüglich ihrer Größe, Lage, Anbindung und Anlieferung optimal gelegen und gut nutzbar. Eine Zuschaltbarkeit der beiden Räume ist einfach herstellbar. Die akustisch wirksame Trennung zwischen den beiden Räumen ist zu gewährleisten. Der gesamte Gebäudebereich öffnet sich großzügig zum Straßenraum.

Der große Saal ist gut an das Foyer angeschlossen und in seiner Proportion sowie seinem Volumen optimal gegliedert. Die Erschließung für die Zuschauer ist übersichtlich gelöst und erlaubt den direkten Zugang zu den Zuschauerrängen. Kontrovers im Preisgericht diskutiert wurde die Öffnung des Baukörpers zum Straßenraum. Zweifel wurden geäußert, ob die starke Geschlossenheit der Fassaden die gewünschte Zielsetzung eines öffentlichen Musikzentrums ausreichend berücksichtigt.

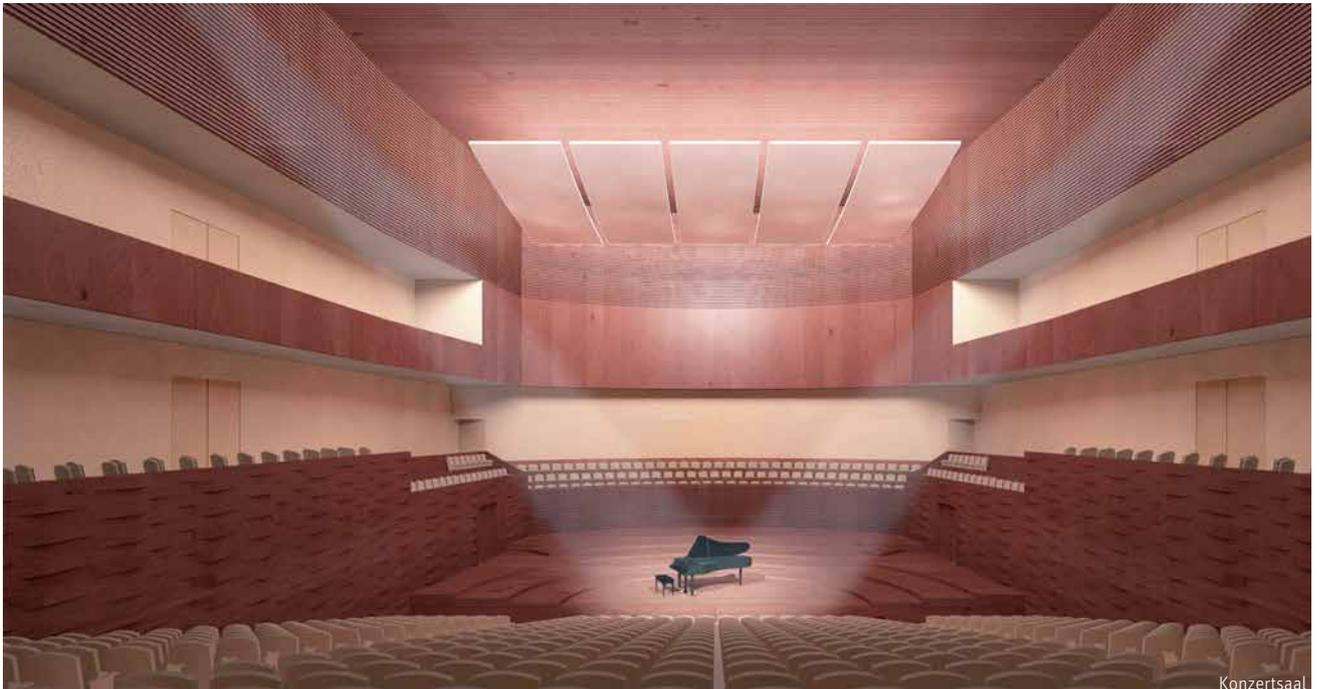
Durch die Überhöhung des Saales werden die Umgänge im Obergeschoss natürlich belichtet. Die Zugänge der Musiker sind über den Vorplatz an der Humboldtstraße richtig angeordnet. Deren Räume sind im Untergeschoss gelegen und verfügen über einen direkten Zugang zur Bühne. Als nachteilig wird bewertet, dass sie nicht über Tageslicht verfügen. Eine stärkere Verknüpfung des Orchesters mit dem öffentlichen Bereich ist gewünscht.

Der Saal verfügt über ein großes akustisches Volumen. Dieses Volumen wird geschickt durch angekoppelte Hohlräume erzeugt, deren Effektivität im Einzelnen noch überprüft werden müsste. Die Seitenbalkons sind in die Seitenwände eingeschnitten. Nachteil dieser räumlich überzeugenden Lösung könnte sein, dass diese Bereiche vom Hauptraum akustisch entkoppelt sind. Die Atmosphäre und die Zonierung im Saal bedürfen einer Überarbeitung. (...)

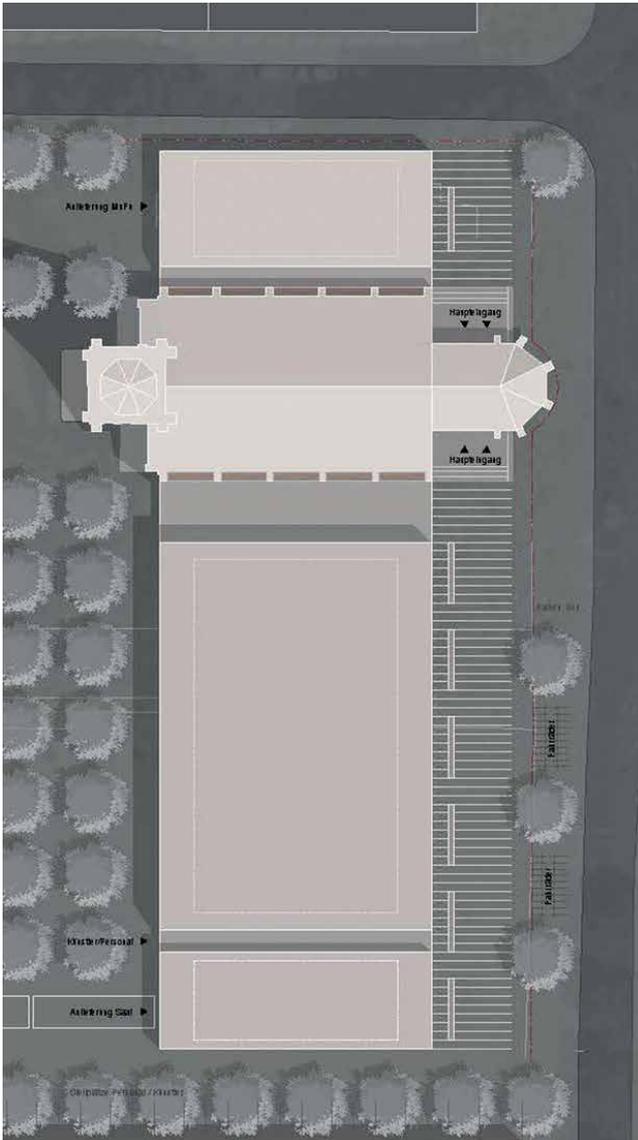
Insgesamt überzeugt der Beitrag durch seinen ebenso zurückhaltenden wie auch selbstbewussten Auftritt, der die Kirche als einen selbstverständlichen Teil des gesamten Ensembles einbezieht und mit dem Bestand einen besonderen, unverwechselbaren Ort mit hoher Identitätskraft schafft.



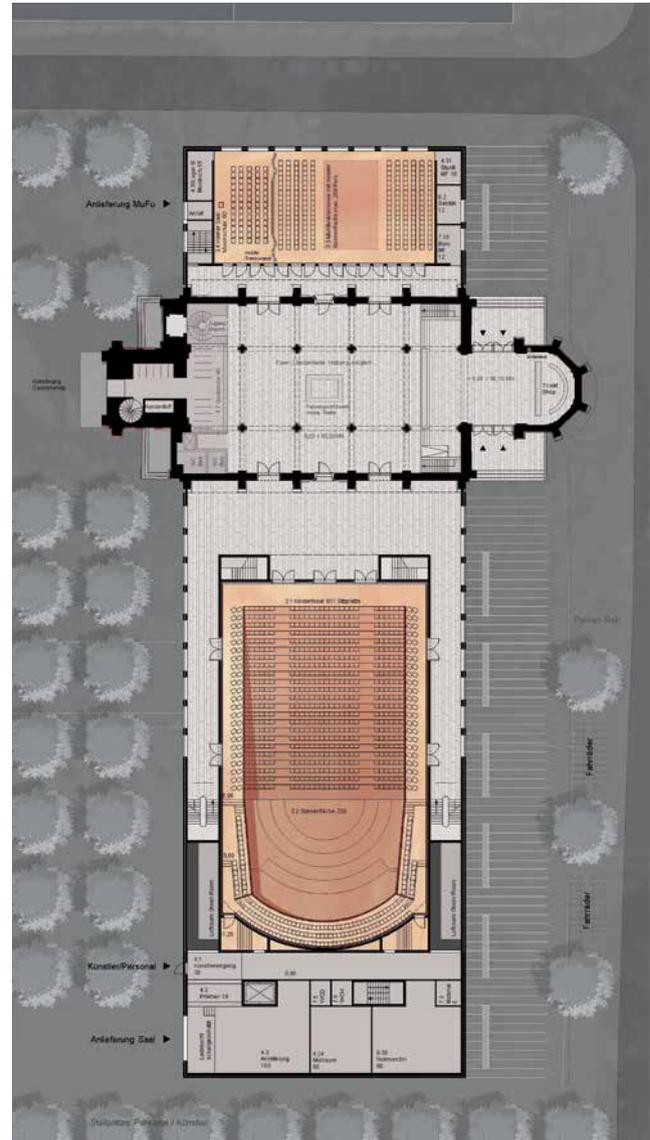
Blick von der Viktoriastraße



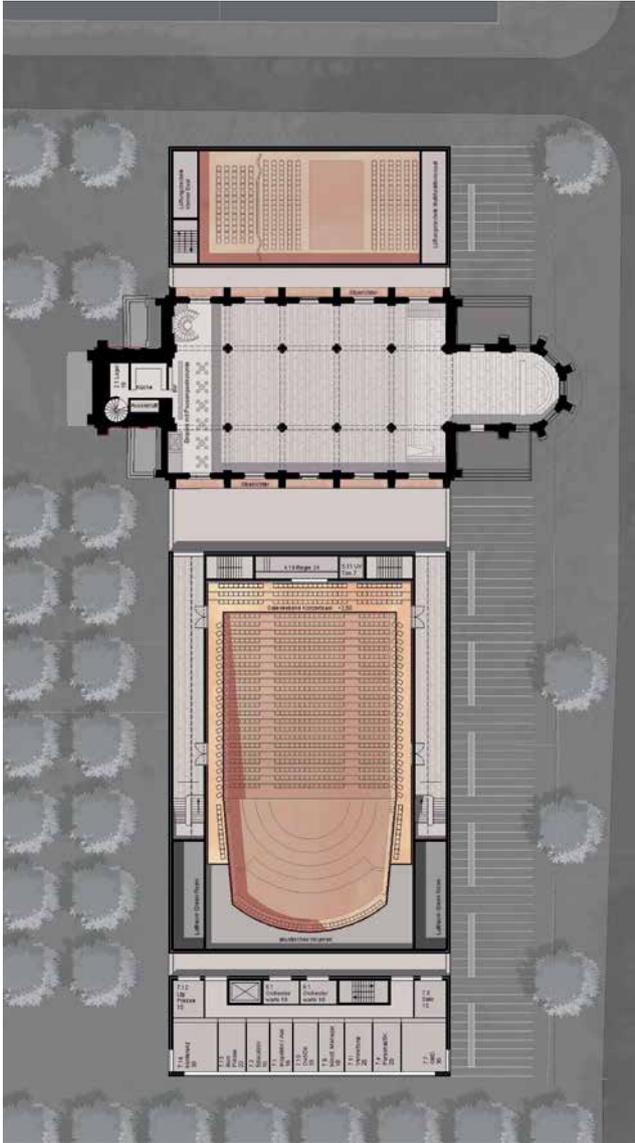
Konzertsaal



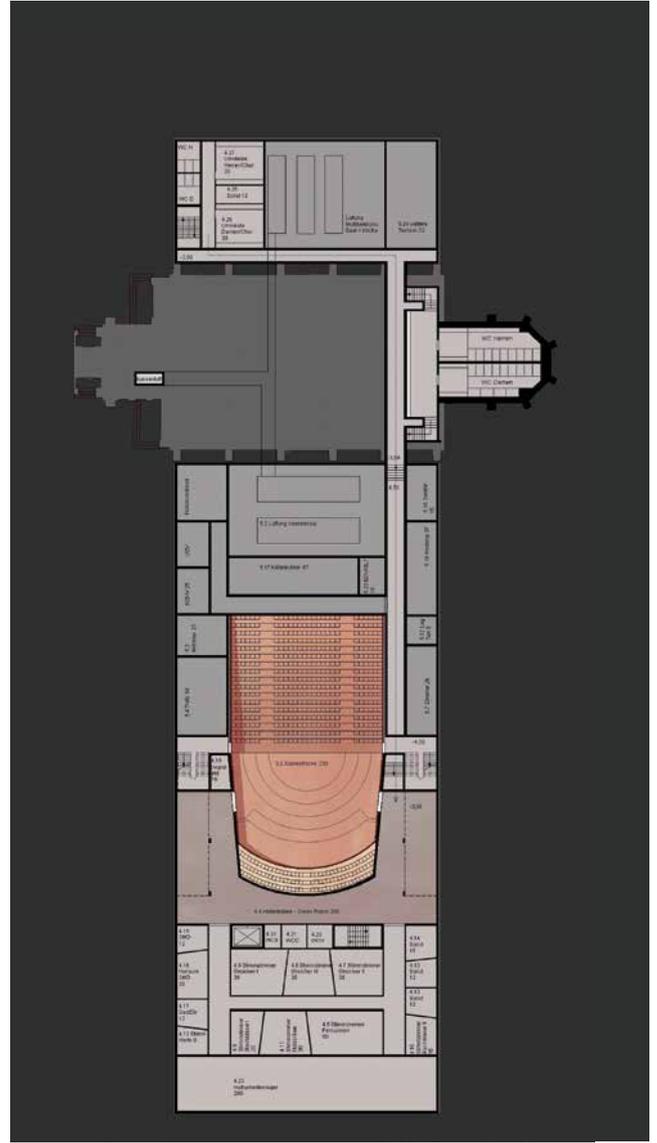
26 Lageplan



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Obergeschoss



Grundriss Untergeschoss





Ansicht von der Viktoriastraße



Längsschnitt

2. PREIS

JSWD Architekten GmbH & Co. KG, Köln

Kempen Krause Ingenieurgesellschaft, Aachen (Tragwerksplanung)

Hilger Ingenieurgesellschaft, Aachen (TGA)

Jochen Veith Audio- & Acoustic Consulting, Brunthal (Akustik)





AUSZUG AUS DEM ERLÄUTERUNGSBERICHT

Städtebauliche Einbindung. Der Neubau der Spiel- und Probestätte für die Bochumer Philharmoniker verbindet sich mit der Marienkirche zu einer wahrnehmbaren Einheit, ohne die solitären Eigenschaften beider Häuser zu leugnen ... Es entsteht ein Haus ohne Rückseiten – ein Gebäude-Ensemble, das sich nach allen Seiten offen und einladend zeigt.

Musikzentrum. Die Lage des Neubaus bildet im Zusammenspiel mit der Kirche sehr selbstverständlich zwei Platzsituationen aus – den Vorplatz an der Viktoriastraße mit Haupteingang ins gemeinsame Foyer und den Kirchplatz mit Nebenzugang. Hier führt eine großzügige Freitreppe auf den Stadtbalkon, der Szene ist für Open Air Veranstaltungen und interessiert macht, die „Musikinsel“ aus einer anderen Ebene zu erfahren.

Akustik. Die geometrische Form des Saales wird in Anlehnung an eine Rechteckform gestaltet, die aus physikalischen Bedingungen die besten akustischen Voraussetzungen gewährleistet. Optimierte wurde die Form hier durch die Gestaltung der Wände, die einerseits im Bühnenbereich durch die leichte Ausstellung energetisch hochwertige Reflexionen in den Publikumsbereich lenken, ohne dabei negativ auf das gegenseitige Hören der Musiker zu wirken.

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS (AUSZUG)

Der Entwurf überzeugt zunächst über ein gut lesbares architektonisches Gesamtkonzept.

Der Neubau für die Philharmoniker verbindet sich mit der Marienkirche zu einer prägnanten Einheit, ohne die solitären Eigenschaften beider Häuser zu leugnen. Das Volumen des Konzerthauses ist zum bestehenden Kirchenbau versetzt und verschoben. Dadurch entstehen sowohl entlang der Viktoriastraße als auch an der Humboldtstraße differenzierte und angemessene Außenräume.

Die beiden derart in Beziehung gesetzten Stadtbausteine sind über ein dazwischen liegendes Bauteil miteinander verbunden. Dieses verbindet und trennt gleichermaßen, ist zwar aus funktio-

nalen Gründen unverzichtbar, erzeugt jedoch auch den Eindruck, als würde die Marienkirche seitwärts im Sockel „versinken“.

Eine Stärke des Entwurfs liegt in der unpräzisen Verbindung von Außen- und Innenraum. Der Haupteingang liegt zeichnerhaft und gut sichtbar an der Viktoriastraße. Die Großzügigkeit in der Dimension findet ihre Entsprechung in der weiteren räumlichen Entwicklung des Foyers zu ebener Erde. Von dort ergibt sich eine sehr einfache Orientierung zum Konzertsaal im Neubau und zum Multifunktionsaal in der Marienkirche. Letzterer verfügt zwar über eine umlaufende Galerie, erscheint jedoch als zu klein bemessen.

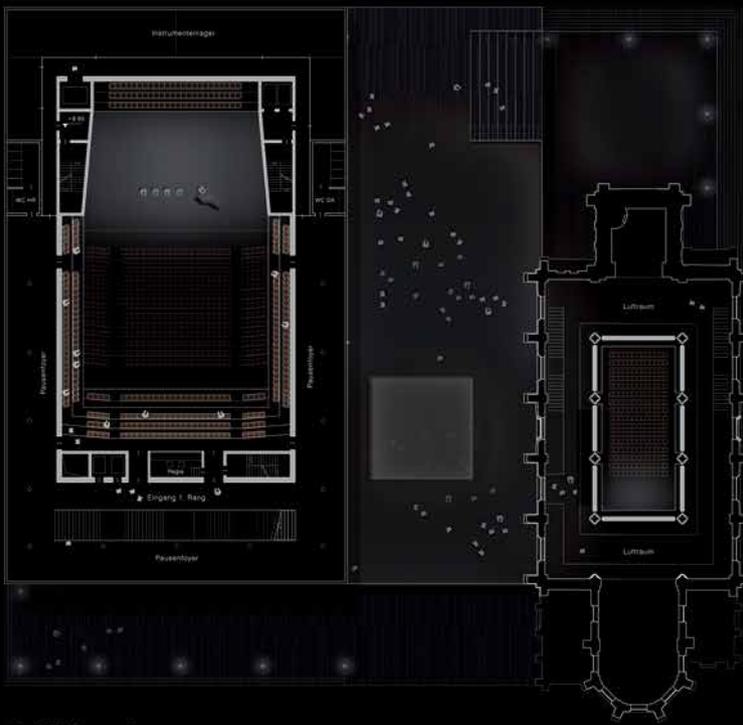
Der Konzertsaal ist gut proportioniert und in seiner atmosphärischen Anmutung angemessen. Die strikte Trennung des Bühnenbereichs, ähnlich einer Guckkastenbühne, ist nicht erwünscht. Im Falle einer weiteren Bearbeitung müsste dieser Bereich insgesamt deutlich überarbeitet werden. Ebenso müsste ein zweiter Rettungsweg für den großen Saal vorgesehen werden.

Die Mehrzahl der Räume für die Musiker ist gut mit Tageslicht beleuchtet. Die direkt mögliche Anbindung des Backstagebereichs an den Publikumsbereich ist sehr gut gelöst. Diese Nähe gilt als Voraussetzung für ein „lebendiges Haus“.

Der gewählte Typus für die Gebäudehülle wird kontrovers diskutiert. Einerseits transportiert die semitransparente Fassade besonders bei Abendvorstellungen eine gewisse Feierlichkeit in den öffentlichen Raum. Andererseits erscheint sie zu fragil für den konzeptionell stabil gedachten Stadtbaustein.

Die Gebäudeabstandsfläche zur Humboldtstraße ist zu gering. (...)

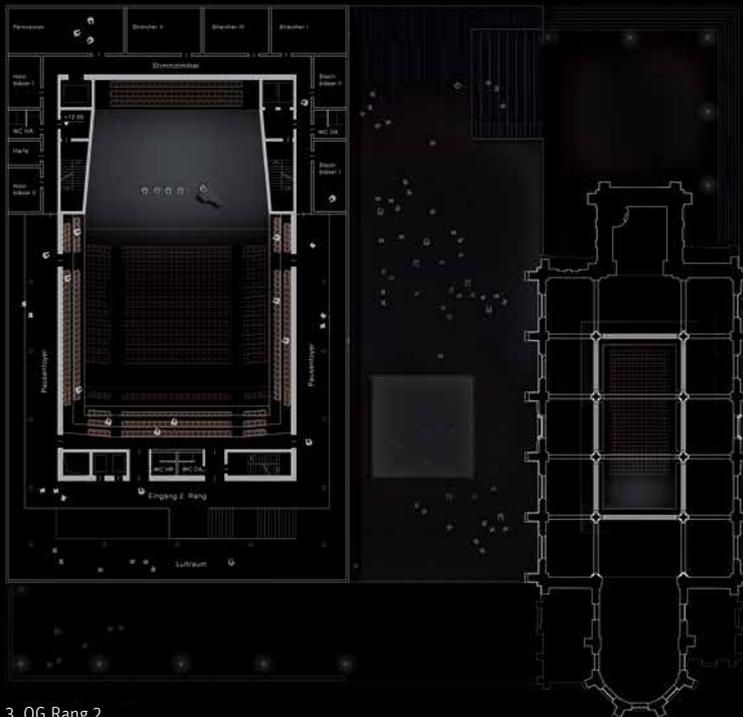
Insgesamt handelt es sich bei diesem Entwurf um einen wichtigen Beitrag zur gestellten Aufgabe.



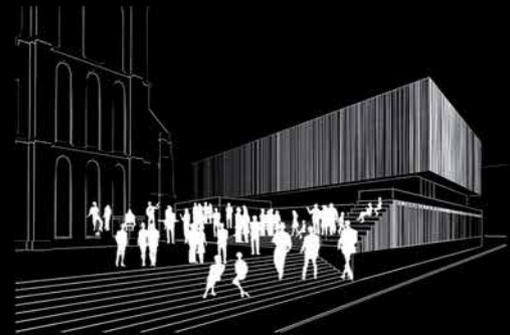
2. OG Rang 1



Großer Saal



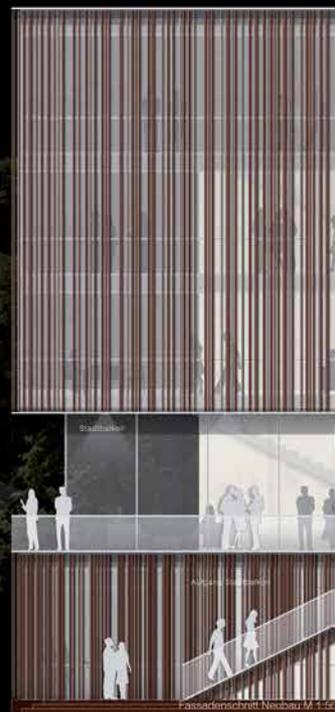
3. OG Rang 2



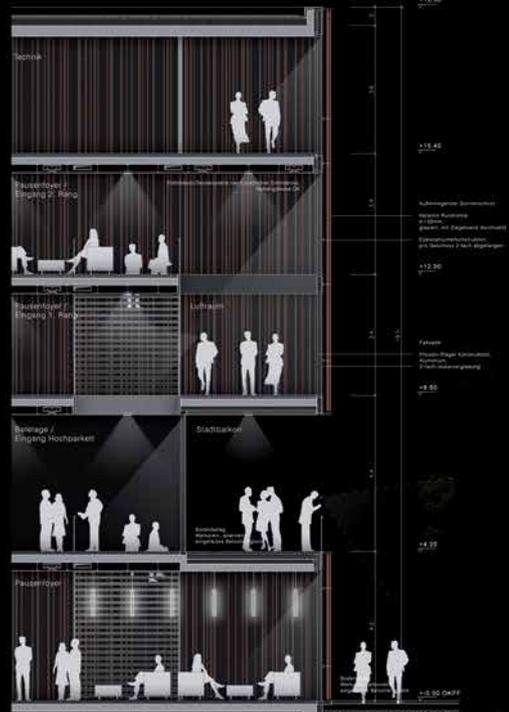
Freilichtbühne



Ansicht Ost



Fassadenschnitt Neubau M. 1-43



Fassadenschnitt

3. PREIS

Hascher Jehle Planungsgesellschaft mbH, Berlin

wh-p GmbH, Stuttgart (Tragwerksplanung)

INNIUS RR GmbH, Rosbach (TGA)

Ingenieurbüro Moll GmbH, Berlin (Akustik)





AUSZUG AUS DEM ERLÄUTERUNGSBERICHT

Städtebauliche Einbindung. Kirche und Konzertsaal heben sich als Solitäre auf dem Marienplatz hervor ... Die bisher undefinierte Stadtbrache des Marienplatzes erhält so eine adäquate städtebauliche Fassung und kann nun als Marien-“Platz“ tatsächlich wirken.

Musikzentrum. Das gemeinsame verbindende Element des Foyers umspielt dabei den neuen Konzertsaal und schafft einen Raum zwischen Kirche und Konzerthaus.

Akustik. Der vorliegende Saalentwurf hat ein Volumen von ca. 12.600 m³ und erreicht somit bei einer Besetzung von 1.050 Personen, einschließlich Orchester/Chor, eine für sinfonische Nutzung optimale Volumenkenzahl von 12 m³ pro Platz. Als Primärförm wurde eine längliche, annähernd rechteckige Grundrissform mit leicht abgewinkelten Längs- und Stirnwänden gewählt.

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS (AUSZUG)

Ein skulpturaler Baukörper aus dunklem Basalt steht selbstbewusst neben der Marienkirche und formt mit dieser einen großzügigen Vorplatz und Eingang. Durch den großen Abstand der Baukörper behält der Kirchenbau Freiraum und Würde. Der Vorplatz ist zur Viktoriastraße geöffnet und erhöht; er wird über eine große Stufenanlage erschlossen, die sich über eine vielfältige Treppenanlage auch im Inneren des Foyers fortsetzt. Es entstehen reizvolle Raumeindrücke mit dem Nachteil einer eingeschränkten Barrierefreiheit. Der Eingang ins Foyer liegt an der richtigen Stelle; die baukörperliche Ausbildung ist allerdings sehr schwach. Die angelagerten Nebenräume sind hier zwar funktional richtig, stören aber Raumeindruck und Durchblick. Auch wird die Fassade zur Humboldtstraße zur Rückseite.

Das Volumen des frei geformten Saals wird umschlossen von einem polygonalen eingeschossigen Gebäude - das Foyer umfließt so den Konzertsaal allseitig. Dieser sehr positive Effekt entspricht in hohem Maße dem Wunsch nach Offenheit und einer schönen Wegführung innerhalb des Hauses mit hohen Aufenthaltsqualitäten. Allerdings wird er erkaufte durch eine sehr komplizierte Verbindung von Anlieferung und Bühne über lange Gänge auf unterschiedlichen Niveaus im Untergeschoss. Zudem ist der Zugang für Besucher durch die offene Foyerausbildung nur schwer kontrollierbar. Die Fluchtwege sind teilweise zu lang; ein 2. Rettungsweg aus dem Saal ist durch das umlaufende Foyer so nicht gesichert. Die verteilte Gastronomie ist bezüglich Produktions- und Vorbereitungsflächen unzureichend ausgestattet.

Anmutung und Ausformung des großen Saales sind sehr ansprechend. Die relativ zentrale Anordnung der Bühne und die unterschiedlichen Ebenen der Sitzbereiche fördern eine enge Beziehung zwischen Orchester und Publikum. Die Balkone müssten aber steiler sein. Auch die Zirkulation des Publikums auf unterschiedlichen Ebenen müsste im Saal und nicht im Foyer gelöst werden. Die Ausbildung der Decke ermöglicht keine Revision der Beleuchtung und Technik.

Der Kirchenraum wird in ganzer Größe als Multifunktionsraum bespielt. Der Vorschlag der Abtrennbarkeit über mobile übergroße Glaswände wird im Grundsatz geschätzt, in der Machbarkeit aber angezweifelt. Die Abtrennbarkeit und Erschließung des kleinen Saales ist problematisch.

Die Anordnung der Verwaltungsbereiche wird in 3 Varianten angeboten, wobei Variante 2 denkbar erscheint, allerdings nicht ganz überzeugen kann. (...)

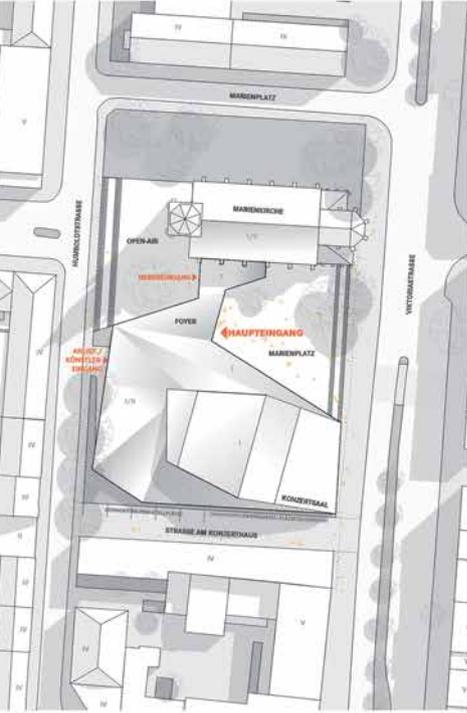
Insgesamt sind der skulpturale Ansatz und die Offenheit des Ensembles ein sehr guter Beitrag für ein lebendiges Musikzentrum der Stadt Bochum.



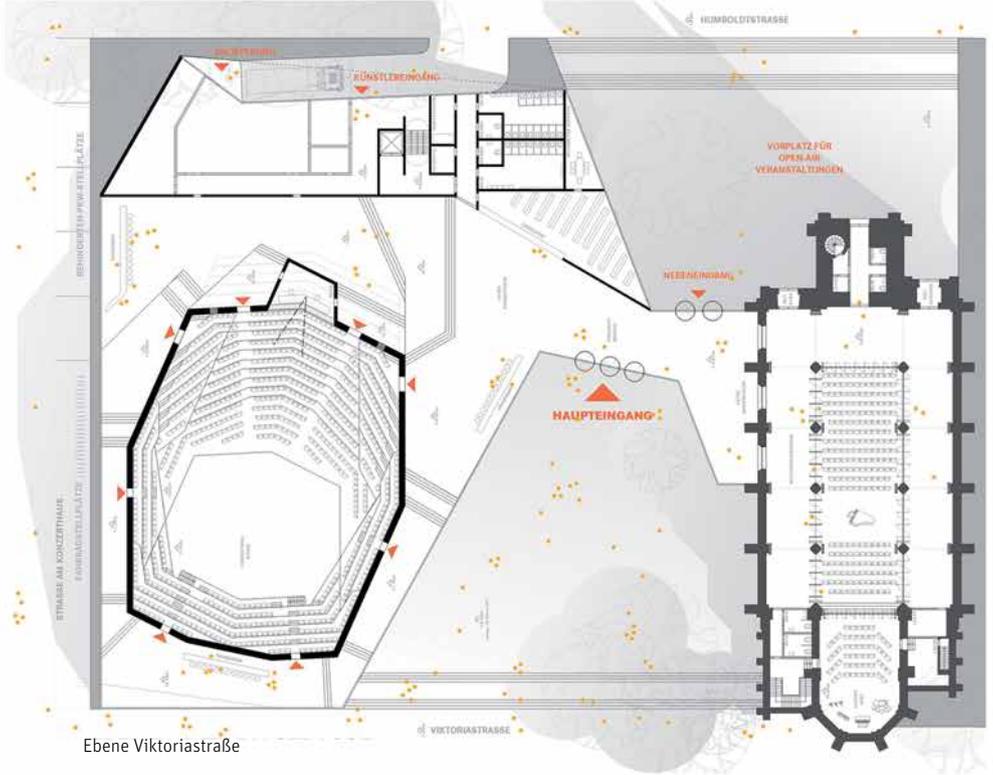
Blick von der Viktoriastraße



Konzertsaal

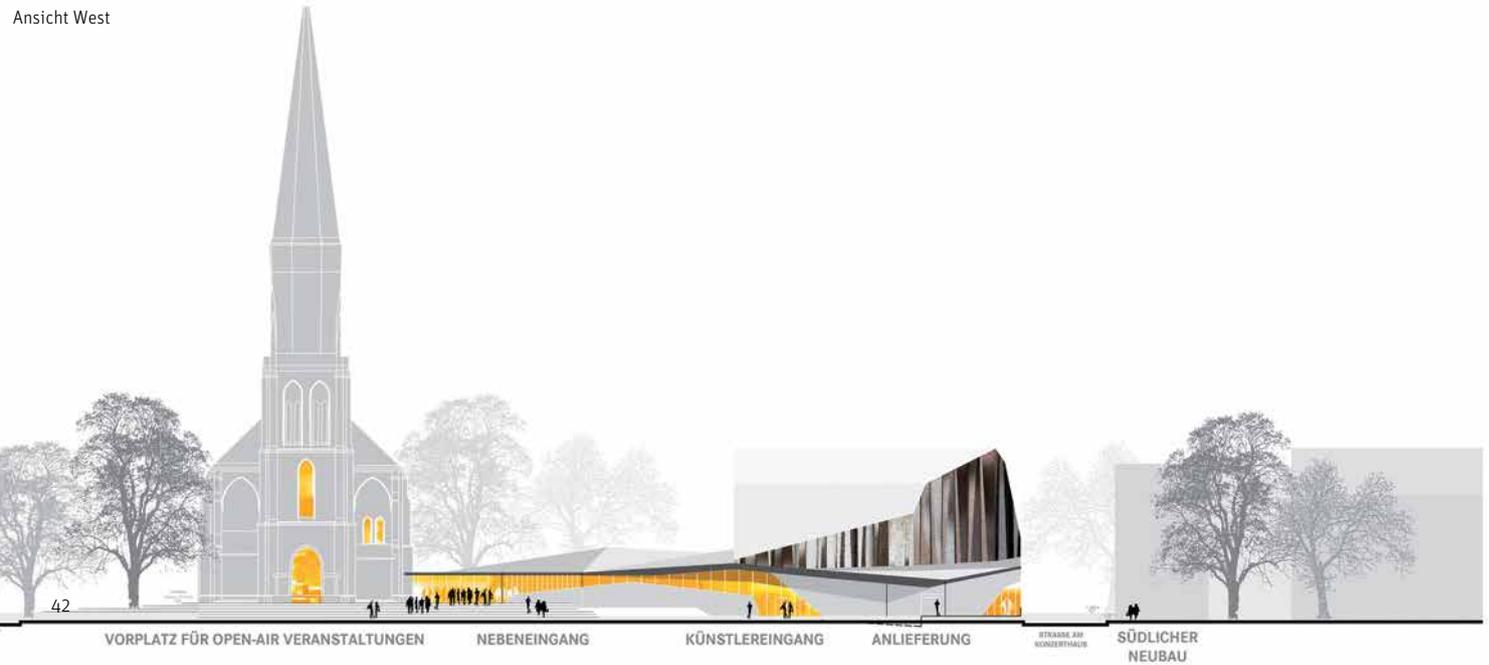


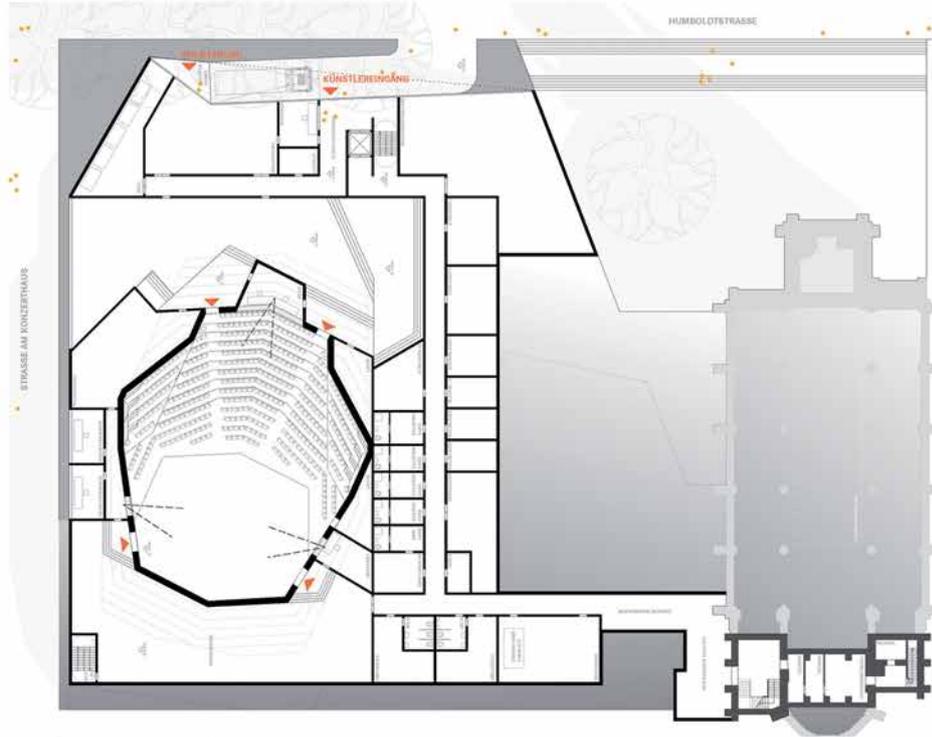
Lageplan



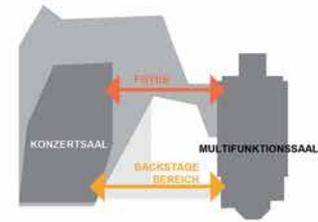
Ebene Viktoriastraße

Ansicht West

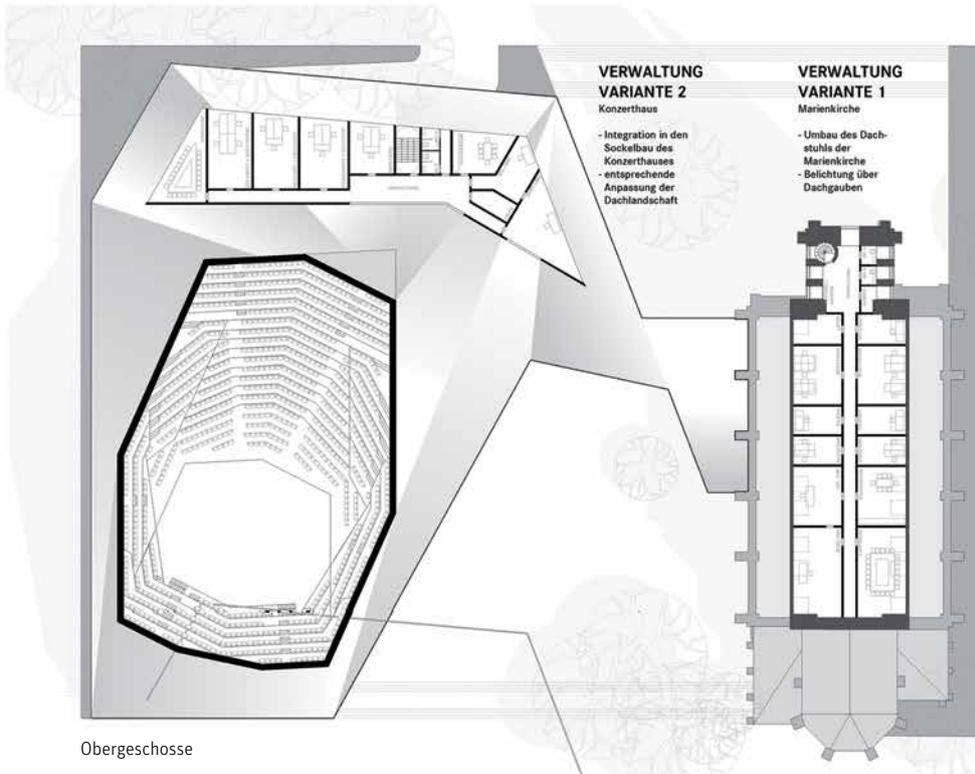




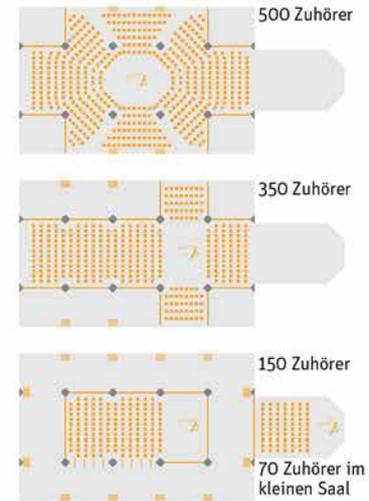
Ebene Humboldtstraße



Synergie



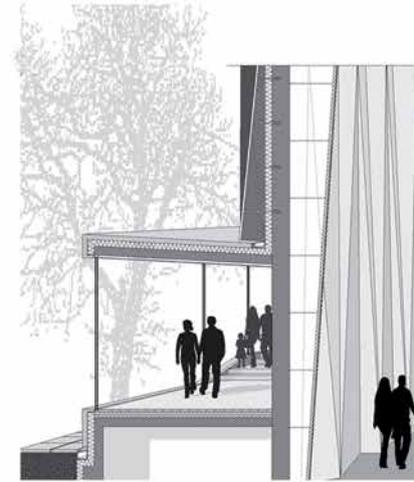
Obergeschoss







Schnitt durch Foyer und Multifunktionssaal



Fassadendetail



Schnitt durch den Konzertsaal

2. BEWERTUNGSRUNDGANG



Klaus Roth Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

CRP Ingenieurgesellschaft, Berlin (Tragwerksplanung) | Scholze Ingenieurgesellschaft mbH, Berlin (TGA) | Ingenieurbüro Müller GmbH, Berlin (TGA) | Müller BBM GmbH, Berlin (Akustik)

Gareth Hoskins Architects Ltd., Glasgow/Berlin

Ramboll UK Limited, London/Cambridge (Tragwerksplanung, TGA, Akustik)



SATIJNplus Architekten BV, Born, Niederlande

Prinz & Pott, Bielefeld (Tragwerksplanung) | Zonzalla Ingenieure, Münster (TGA) | Kortemeier Brokmann Landschaftsarchitekten GmbH, Herford | Peutz Consult GmbH, Düsseldorf (Akustik)





Max Dudler, Berlin

Leonhardt, Andrä und Partner, Berlin (Tragwerksplanung) | ZWP Ingenieur-AG, Berlin (TGA) | Peutz Consult GmbH, Düsseldorf (Akustik)

SelgasCano S.L.N.E., Madrid

Werner Sobek, Frankfurt (Tragwerksplanung) | HL-Technik, München (TGA) | Arau Acustica, Barcelona (Akustik) | Hochrein-Architekten, Frankfurt/M.



2. BEWERTUNGSRUNDGANG

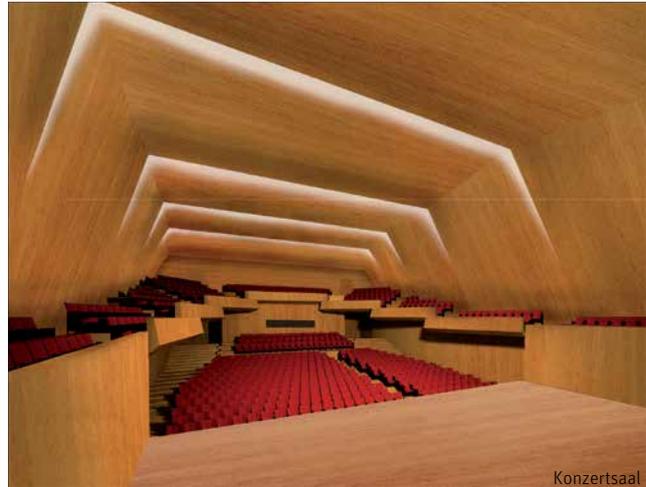
Klaus Roth Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

CRP Ingenieurgesellschaft, Berlin (Tragwerksplanung) | Scholze Ingenieurgesellschaft mbH, Berlin (TGA)

Ingenieurbüro Müller GmbH, Berlin (TGA) | Müller BBM GmbH, Berlin (Akustik)



Blick aus Richtung Viktoriastraße



Konzertsaal

AUSZUG AUS DEM ERLÄUTERUNGSBERICHT

Städtebauliche Einbindung. Die Kirche mit ihrem Kirchenschiff ist Ausgangsmodul für die Abfolge der weiteren Gebäudeeinheiten Foyer, Konzertsaal und Nebenbereiche. Die Sichtachsenbeziehungen aus beiden Richtungen der Viktoriastraße werden durch den Rückbau der Apsis der Marienkirche gestärkt.

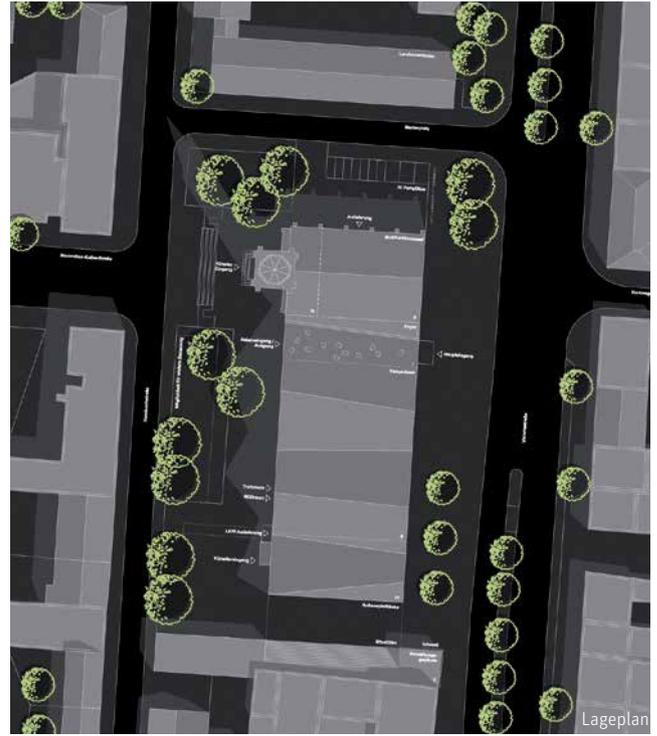
Musikzentrum. Die eigenständige Form des Musikzentrums wird hergeleitet durch das gefaltete Dach, welches seinen Ursprung in der Dachform der Marienkirche nimmt. Dieses wird variiert und definiert in seiner Höhenentwicklung den zu gestaltenden Raum.

Akustik. Bei der Entwicklung des Konzertsaals für 827 Personen und einer großen Orchesterbesetzung wurde die klassische Recht-

eckform mit Teilen der Weinbergform verschmolzen. So konnten die akustischen Vorteile des Rechteckraumes erhalten bleiben, die insbesondere bei dieser Saalgröße unbestrittenen sind und von Musikern und Zuhörern bevorzugt werden. Zusätzlich konnte die Öffnung des Raumes so weit vorangetrieben werden, dass das kommunikative Raumgefühl der Weinbergform in unserem Entwurf integriert werden konnte.

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

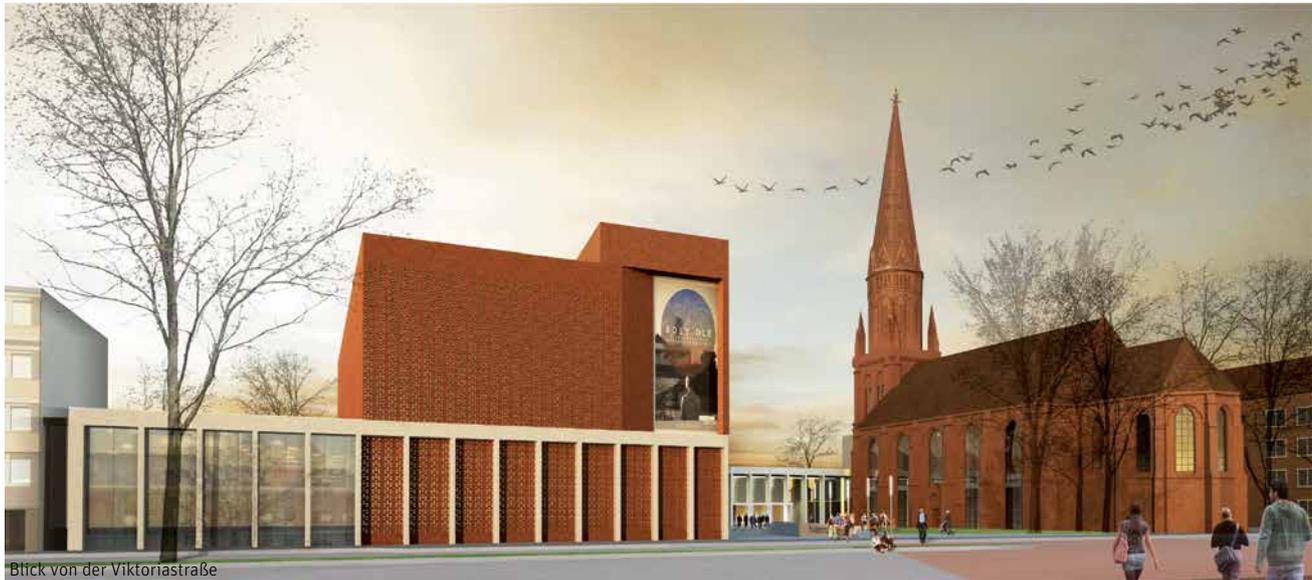
Das Wagnis, Marienkirche und Musikzentrum zu einem Volumen zu verbinden, wird anerkannt. Die Umsetzung dieses durchaus erwägenswerten Gedankens führt jedoch nicht zum gewünschten Ergebnis. Kritisiert werden insbesondere die Abtrennung des Chors und die schematisch wirkende Fassade.



2. BEWERTUNGSRUNDGANG

Gareth Hoskins Architects Ltd., Glasgow/Berlin

Ramboll UK Limited, London/Cambridge (Tragwerksplanung, TGA, Akustik)



AUSZUG AUS DEM ERLÄUTERUNGSBERICHT

Städtebauliche Einbindung. Südlich der Marienkirche entsteht der neue Konzertsaal. Nicht als Solitär, sondern als Teil einer architektonischen Einheit fügt er sich in das Ensemble. Konzertsaal und Kirche verbinden sich über das gemeinsame Foyer und den großzügigen Vorplatz. Eine umlaufende Kolonnade verschafft die formale Verbindung zu den Strebepfeilern der Kirche.

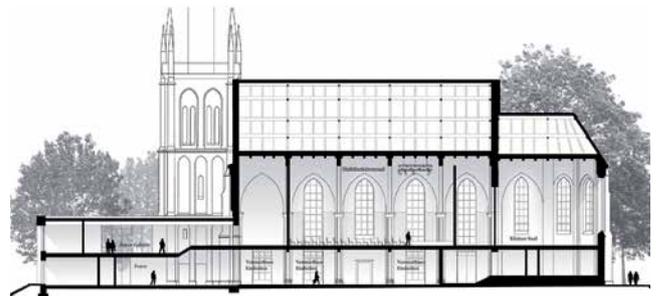
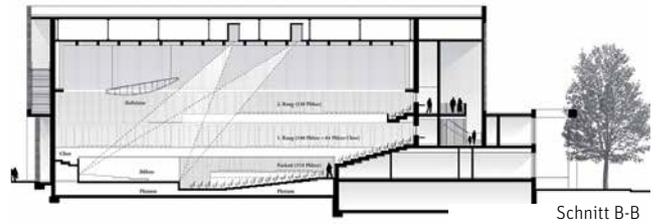
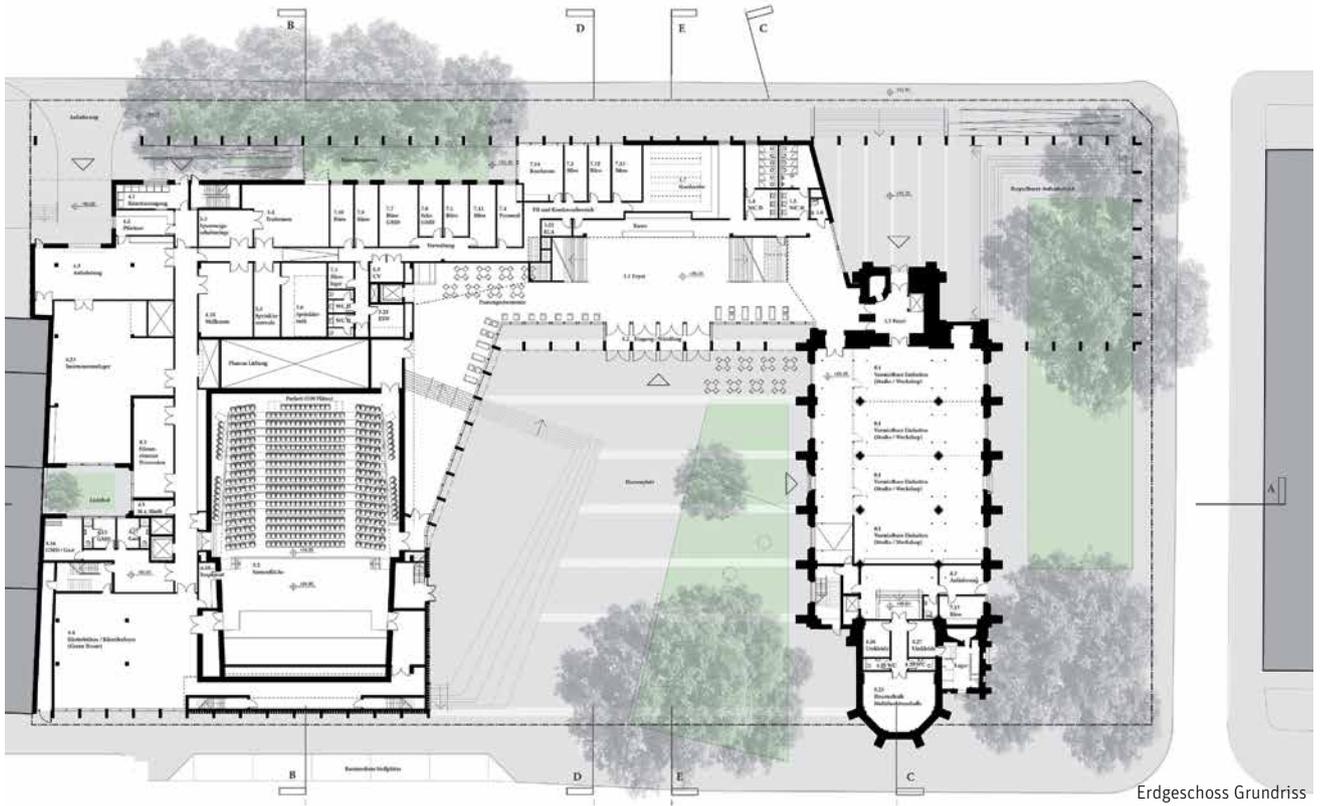
Musikzentrum. Die neue Konzerthalle befindet sich im akustischen Volumen eines Backsteingebäudes, das die Materialität und Orientierung der Marienkirche widerspiegelt.

Akustik. Der Konzertsaal der Bochumer Symphoniker wurde für 1.000 Besucher ausgelegt. Unter akustischen Aspekten ist eine Saalgröße von etwa 1.000 Plätzen optimal. Zum einen ist er groß genug, um der gebotenen Klangqualität auch auf internationaler

Ebene Renommee zu verschaffen, und zum anderen ist er klein genug, um sowohl Künstlern als auch Zuschauern einen intimen Veranstaltungsscharakter zu bieten.

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die räumliche Anordnung des Ensembles – mit dem etwas abgerückten Musikzentrum – eröffnet die Chance zu einem einladenden Vorplatz. Durch die sorgfältig auf die Kirche eingehende Materialwahl wird dieser Gedanke unterstützt. Leider bleibt die verbindende Kolonnade eine letztlich eher befremdliche Zutat.



2. BEWERTUNGSRUNDGANG

SATIJNplus Architekten BV, Born, Niederlande

Prinz & Pott, Bielefeld (Tragwerksplanung) | Zonzalla Ingenieure, Münster (TGA) | Kortemeier Brokmann Landschaftsarchitekten GmbH, Herford | Peutz Consult GmbH, Düsseldorf (Akustik)



AUSZUG AUS DEM ERLÄUTERUNGSBERICHT

Städtebauliche Einbindung. Gleichzeitig entstehen mit der Reduzierung der bebauten Fläche auf ein Minimum große Freiflächen, die den neuen Baukörper umspielen und ihn von der Viktoria- wie auch der Humboldtstraße abrücken.

Musikzentrum. Mit einem schlichten Quader, der durch einen gläsernen Verbindungsbau mit der Marienkirche verbunden ist, reagiert der Entwurf auf die akustischen und ökonomischen Vorgaben für das Musikzentrum.



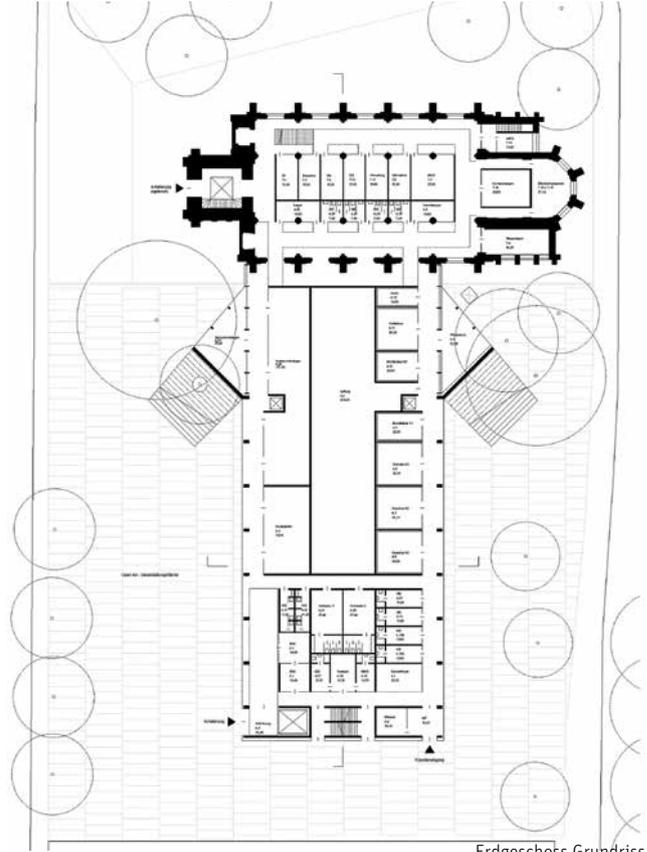
Akustik. Der vorgeschlagene Saal hat ein Volumen von 14.000 m³ und eine rechteckige Grundrissform. Parallele Wände sorgen für einen warmen räumlichen Klang.

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Kompaktheit des Musikzentrums wird positiv beurteilt. Die auf dem Niveau des 1. OG angebotene Erschließung trennt das Musikzentrum – entgegen den Vorstellungen der Auslobung – von der Viktoriastraße und führt zu funktionalen Nachteilen.



Lageplan



Erdgeschoss Grundriss



Querschnitt



Ostansicht

2. BEWERTUNGSRUNDGANG

SelgasCano S.L.N.E., Madrid

Werner Sobek, Frankfurt (Tragwerksplanung) | HL-Technik, München (TGA) | Arau Acustica, Barcelona (Akustik)

Hochrein-Architekten, Frankfurt/M.



Blick aus Richtung Viktoriastraße

AUSZUG AUS DEM ERLÄUTERUNGSBERICHT

Städtebauliche Einbindung. Um eine optimale Einbindung vor Ort zu erreichen, integriert sich der Neubau in die Situation rund um die existente Marienkirche. Das Gebäude des Konzertsaales bewahrt die Sicht auf den Bestand der Kirche von allen Seiten und vor allem - es geht eine Symbiose ein mit den großen, alten Bäumen vor Ort.

Musikzentrum. Die Idee eines offenen, mit der Stadt und seinen Bürgern kommunizierenden Gebäudes, drückt sich in seiner Zugänglichkeit von außen her aus. Von hier aus sieht man das Innenleben des Gebäudes, ein Teil des Daches ist ein erhöhter städtischer Platz, für jedermann, jederzeit zugänglich und zugleich Ort

von Open Air Veranstaltungen der Symphoniker vor der Kulisse von Marienkirche und mehr als hundert Jahre alten Bäumen.

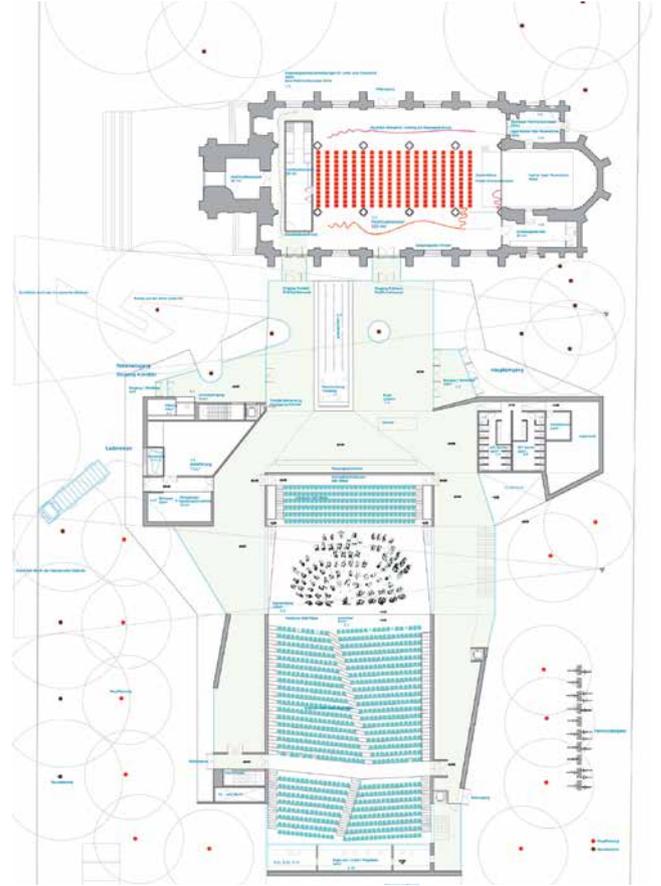
Akustik. Der alles bestimmende Faktor ist die Suche nach der perfekten Akustik, dem zugehörigen Raumvolumen und seiner Form.

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Das frei in den Stadtraum eingestellte Volumen des Musikzentrums überrascht mit einem großen gläsernen Foyer und einem begehbaren Dach. Dessen Nutzen und Beispielbarkeit werden im Preisgericht kontrovers diskutiert. Zu fragen ist außerdem, ob die polygonale Form des Baukörpers eine glaubwürdige Antwort für das innerstädtische Grundstück liefert.



Lageplan



Konzertsaal

2. BEWERTUNGSRUNDGANG

Max Dudler, Berlin

Leonhardt, Andrä und Partner, Berlin (Tragwerksplanung) | ZWP Ingenieur-AG, Berlin (TGA) | Peutz Consult GmbH, Düsseldorf (Akustik)



AUZUG AUS DEM ERLÄUTERUNGSBERICHT

Städtebauliche Einbindung. Die Stadtfigur des neuen Musikzentrums formuliert das Entree, die Gasse, den Stadtplatz und schafft darüber hinaus ein urbanes Ensemble, das sich in die vorhandene Stadtstruktur einfügt, ohne darauf zu verzichten, eine eigene Position einzunehmen.

Musikzentrum. Aus der klar strukturierten Körperlichkeit und Festigkeit des Saals entwickelt sich das Musikzentrum in konträrer Offenheit und Transparenz. Die gänzlich dem Publikum offenstehende Erdgeschossenebene umfließt die auf selber Ebene befindlichen übrigen Säle.

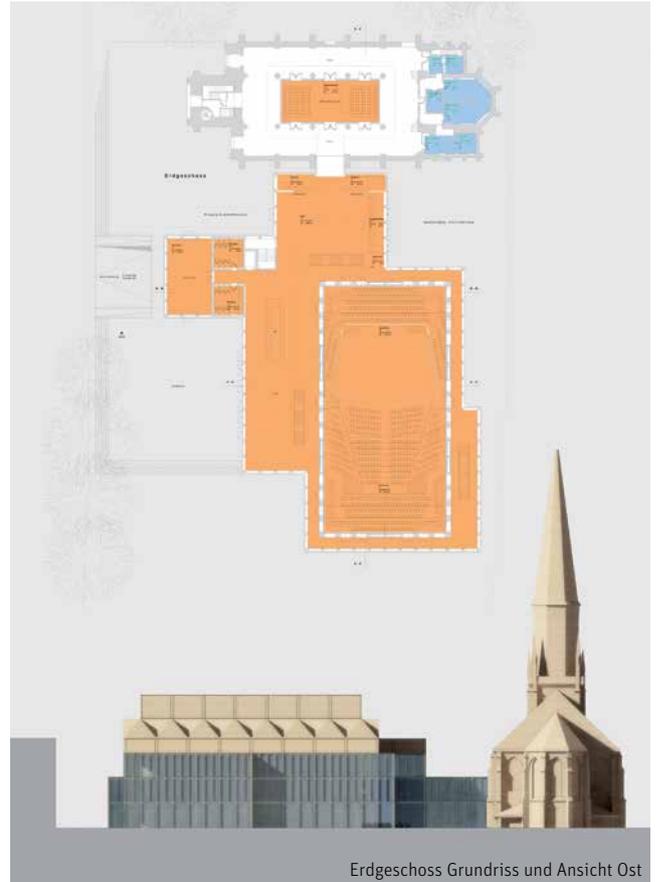
Akustik. Der geplante Raum hat ein Volumen von 16.400 m³, was aus raumakustischer Sicht günstiger zu bewerten ist als die geforderten 14.000 m³. Der Saal hat eine rechteckige Form. Parallele Wände sorgen für eine Wärme im räumlichen Klang.

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Jury lobt die zeichenhafte, Identität stiftende Architektur des Gebäudes, die Anordnung des Konzertsaals und die Transparenz zum öffentlichen Raum. Kontrovers diskutiert wird die Angemessenheit der architektonischen Geste. Bemängelt werden funktionale Mängel in den Grundrissen, wie zum Beispiel die Qualität von Multifunktionssaal und Kleinem Saal sowie die Zugänglichkeit zum Konzertsaal.



Konzertsaal



Erdgeschoss Grundriss und Ansicht Ost



Lageplan



Ansicht Süd

1. BEWERTUNGSRUNDGANG



Keith Williams Architects, London

Happolds Ingenieurbüro GmbH, Berlin (Tragwerksplanung, TGA)



Hilmer & Sattler und Albrecht Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Krone Hamann Reinke, Berlin (Tragwerksplanung) | INNIUS DÖ GmbH, Dresden (TGA) | B Axel C. Rahn GmbH Raumakustik, Berlin (Akustik) | Wenzel + Wenzel Freie Architekten, Frankfurt/M. (Kosten) | Technische Prüfgesellschaft Lehmann mbH, Berlin (Brandschutz)

1. BEWERTUNGSRUNDGANG

Keith Williams Architects , London

Happolds Ingenieurbüro GmbH, Berlin (Tragwerksplanung, TGA)



AUSZUG AUS DEM ERLÄUTERUNGSBERICHT

Städtebauliche Einbindung. Der neue öffentliche Platz mit dem Ensemble des Musikzentrums und der Marienkirche stellt einen wesentlichen Teil des neuen Masterplans dar ... Mit dem neuen Musikzentrum kann der fragmenthafte Stadtteil ergänzt und die bestehenden Brandwände am Ende des Marienplatzes verdeckt werden.

Musikzentrum. Das Musikzentrum besteht aus dem großen Konzertsaal, einem Multifunktionssaal und allen weiteren notwendigen Räumen. Das Musikzentrum mit seinem eindrucksvollen Glasfoyer liegt direkt gegenüber der Marienkirche.

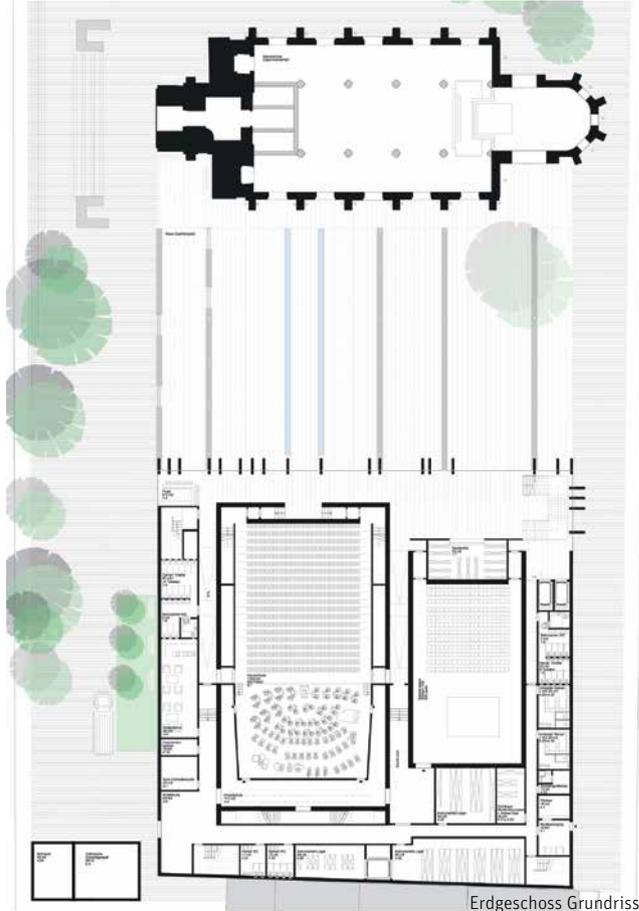
Akustik. Die Geometrie des Saalbaus beruft sich auf die Urform akustisch bedeutender, europäischer Konzertsäle: den klassischen Rechtecksaal. Berühmte Säle, wie der Große Musikvereinssaal in Wien und das Stadt-Casino in Basel, aber auch die Erfahrungen aus unseren eigenen international renommierten Konzerthallen-Entwürfen, wurden als Referenz genutzt.

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Jury bemängelt, dass die Marienkirche nicht in das Konzept eingezogen wird. Dadurch bleibt die Geste des städtischen Platzes am Musikzentrum ohne Gegenüber gleichsam in der Luft hängen. Die Bedingungen im Neubau sind außerordentlich beengt; es ist kein ausreichender Foyerraum nachgewiesen.



Lageplan



Erdgeschoss Grundriss



Konzertsaal

1. BEWERTUNGSRUNDGANG

Hilmer & Sattler und Albrecht Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
Krone Hamann Reinke, Berlin (Tragwerksplanung) | INNIUS DÖ GmbH, Dresden (TGA) | B Axel C. Rahn GmbH Raumakustik, Berlin (Akustik) | Wenzel + Wenzel Freie Architekten, Frankfurt/M. (Kosten) | Technische Prüfgesellschaft Lehmann mbH, Berlin (Brand-schutz)



AUZUG AUS DEM ERLÄUTERUNGSBERICHT

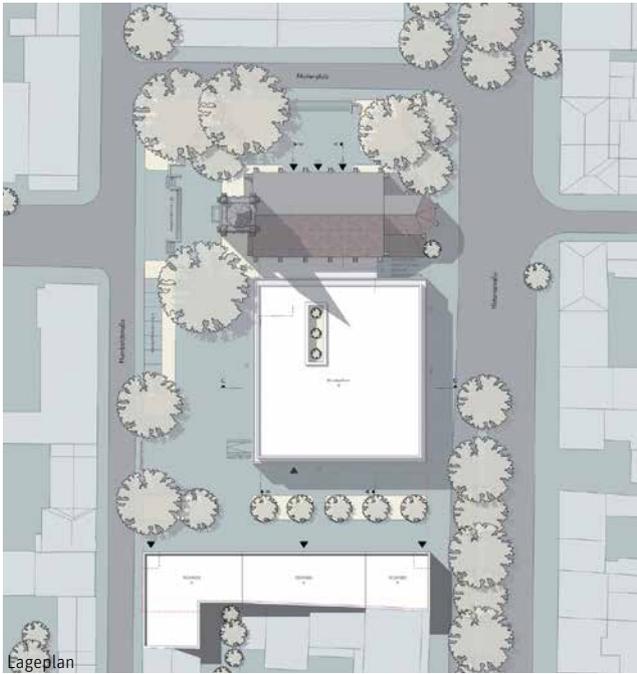
Städtebauliche Einbindung. Der Hauptzugang des Musikzentrums liegt am Marienplatz auf der nördlichen Kirchenseite. Hier wird der bestehende Platz genutzt, um einen Außentreffpunkt mit schönen Aufenthaltsqualitäten unter den großen Platanen gegenüber dem lauten Stadtraum der Viktoriastraße zu generieren, bevor der Besucher das Musikzentrum betritt.

Musikzentrum. ... wird das Musikzentrum in zwei Baukörper aufgeteilt, die Kirche, die mit dem freigeräumten und sanierten Innenraum das Foyer bildet und den Neubau, der die Säle, sämtliche zugehörige Nutzungen und die Technikbereiche enthält.

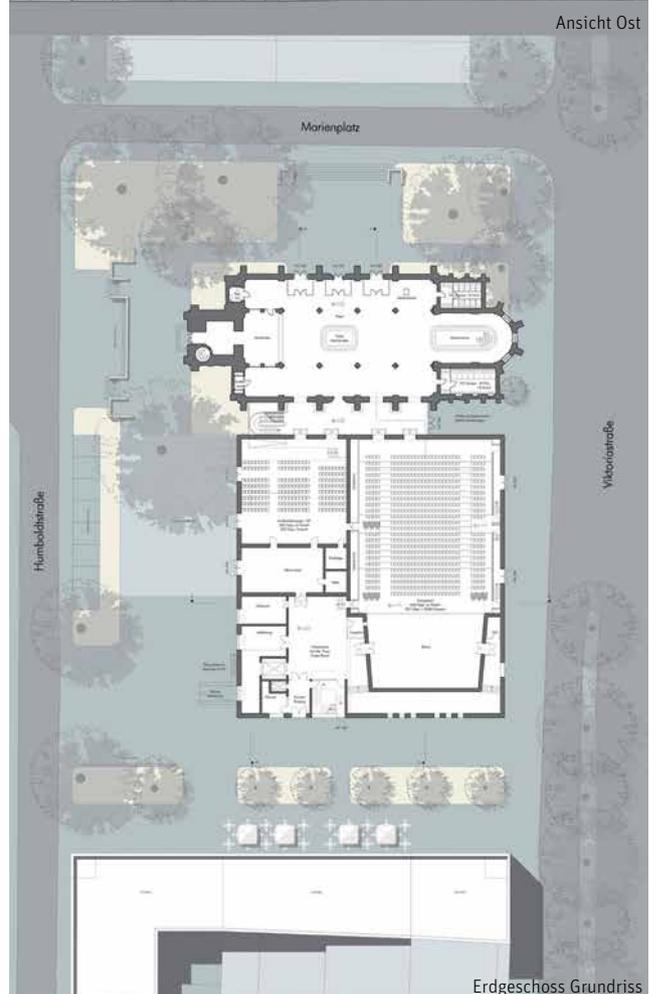
Akustik. Der Saal erreicht im vorliegenden Entwurf ein Volumen von knapp über 14.000 m³. Um dennoch eine für sinfonische Musik optimale Nachhallzeit in der Größenordnung von 1,9 s bis 2,1 s zu erreichen, sind schallabsorbierende Flächen in einer Größenordnung von 150 m² bis 300 m² vorgesehen, die insbesondere in den vertieften Zwischenräumen der an den Seiten- und Stirnwänden angeordneten Lamellen angebracht werden.

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die gewählte Position des Musikzentrums – zu nah herangerückt an die Marienkirche und die Viktoriastraße – kann nicht nachvollzogen werden. Die Fuge zwischen Kirche und Konzerthaus wird als bedrängend empfunden. Die Architektur verfehlt den Bezug zum Ort.



Ansicht Ost



Rahmenplanungen und Entwicklungskonzepte

- Wohnungsmarktbericht
Bochum 2011
ISBN: 978-3-8093-0281-0
- Bochum Alleestraße (2010)
Dokumentation der Planung
ISBN: 978-3-8093-0264-3
- Bochum Innenstadt West (2010)
Gestaltungshandbuch
ISBN: 978-3-8093-0265-0
- Interkommunales Gewerbegebiet
HER-BO-43 (2010)
ISBN: 978-3-8093-0272-8
- Regionaler Masterplan A40|B1 (2010)
ISBN: 978-3-8093-0269-1
- Mobilitätsband A40|B1 (2010)
ISBN: 978-3-8093-0269-8
- Gestaltungshandbuch A40|B1 (2010)
ISBN: 978-3-8093-0267-4
- Wohnbaulandentwürfe (2010)
ISBN: 978-3-8093-0266-7
- Rahmenplanung A40 Bochum zur Qualifizierung
der städtebaulichen Entwicklung entlang der
Autobahn A40 (2009)
ISBN: 978-3-8093-0252-0
- Integriertes Entwicklungskonzept
Bochum Dahlhausen (2009)
ISBN: 978-3-8093-0256-8
- Kirchen ändern sich (2009)
Erhalt durch neue Nutzungen
ISBN: 978-3-8093-0257-5
- Masterplan Universität - Stadt (2009)
Entwicklungs- und Handlungskonzept
ISBN: 978-3-8093-0254-4

Wettbewerbe und Gutachterverfahren

- Städtebauliche Entwicklung
Universitätsstraße | Wasserstraße |
Paulstraße (2011)
Dokumentation des Wettbewerbs
- Charrette Bochum Havkenscheld (2010)
Urbanes Wohnen am grünen Rand
ISBN: 978-3-8093-0270-4
- Parkhaus Jahrhunderthalle Bochum (2009)
Realisierungswettbewerb
Hrsg.: EGR Entwicklungsgesellschaft Ruhr
mbH und Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
- Umnutzung Marienkirche (2009)
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbes
ISBN: 978-3-8093-0259-9
- Neues Gymnasium Bochum (2009)
Begrenzter Wettbewerb | Dokumentation
Hrsg.: EGR Entwicklungsgesellschaft Ruhr
und Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
- Campus Quartier Lennershof (2008)
Ideenkonkurrenz
Hrsg.: Amt für Bauverwaltung und Wohnungswesen
und Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
ISBN: 978-3-8093-024-6
- BermudaLicht (2008)
Dokumentation der Planung
ISBN: 978-3-8093-0247-6
- Hauptschule Wattenscheid-Mitte (2008)
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbes
ISBN: 978-3-8093-0245-2
- Wettbewerb Deutsches Bergbau-Museum (2007)
Erweiterungsbau für Sonderausstellungen
ISBN: 978-3-8093-0239-2
- Erich Kästner Gesamtschule (2007)
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbes
ISBN: 978-3-8093-0237-2

Denkmalpflege | Denkmalschutz

- Tag des offenen Denkmals 2011
Romantic, Realismus, Revolution
Das 19. Jahrhundert
ISBN: 978-3-8093-0276-6
- Historische Siedlungen in Bochum (2010)
Ein Querschnitt von 1868 bis 1918
ISBN: 978-3-8093-0261-2
- Tag des offenen Denkmals 2010
Kultur in Bewegung - Reisen, Handel und Verkehr
ISBN: 978-3-8093-0271-1
- Tag des offenen Denkmals 2009
Historische Orte des Genusses
ISBN: 978-8093-0258-2
- Tag des offenen Denkmals 2008
Vergangenheit aufgedeckt Archäologie und
Bauforschung
ISBN: 978-3-8093-0249-0
- Tag des offenen Denkmals 2007
Orte der Einkehr und des Gebets Historische
Sakralbauten
ISBN: 978-3-8093-0244-5
- Tag des offenen Denkmals 2006
Rasen, Rosen und Rabatten
Historische Gärten und Parks
- Tag des offenen Denkmals 2005
Krieg und Frieden
- Tag des offenen Denkmals 2004
Wie läuft's? - Schwerpunktthema Wasser
- Tag des offenen Denkmals 2003
Geschichte hautnah: Wohnen im Baudenkmal
- Tag des offenen Denkmals 2002
Ein Denkmal steht selten allein:
Straßen, Plätze und Esemles

Informationen unter:

Telefon: +49 (0) 234 | 910 2521
E-Mail: amt61@bochum.de
Internet: www.bochum.de

